

# Der Correspondent.

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Erscheint  
jeden Freitag.

Alle Postämter  
und Buchhandlungen  
nehmen  
Bestellungen an.

Abonnementspreis  
pro Quartal 12 1/2 Mgr.  
= 48 Kr. Ngr. =  
65 Mkr. Oesterr. Wrg.  
pränumerando.

Inserate à Zeile 1 Mgr.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 8. Mai 1868.

№ 19.

## Deutscher Buchdruckerverband.

### Kurze Nachrichten.

Am 19. April beauftragte der Gutenbergverein zu Elberfeld-Barmen seinen Vorstand, dahin zu wirken, daß der Beschluß des Buchdruckertages, die Sonntagsarbeit betreffend, bis zur festgesetzten Zeit im Bereiche des Bezirksvereins zur Ausführung gelange.

Am 24. April nahm der Fortbildungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig die Wahl eines Verbandsklassirers vor und wurde hierzu Herr Gottlieb Lamm gewählt.

Am 26. April beschloß der Buchdrucker-Gehilfen-Verein zu Berlin in Sachen der Sonntagsarbeit Folgendes: 1) Eine amtliche Rundgebung an sämtliche Principale und Zeitungsverleger; 2) eine Versammlung der in Montags- und Zeitungsverlegungen beschäftigten Setzer; 3) die Einberufung einer Volksversammlung, in welcher das größere Publicum über unsere Bestrebungen aufgeklärt werden soll.

An demselben Tage hat sich in Bremen ein bereits 62 Mitglieder zählender Zweigverein des Deutschen Verbandes gebildet. Vorsitzender: Herr S. Stürmann; Schriftführer: Herr Linnemann.

Der Ortsverein zu Gütersloh hat sich infolge der Abreise einiger Mitglieder aufgelöst und werden sich die Mitglieder dem Centralverein anschließen.

Der Localverein zu Passau hat sich dem Altbayerischen Gaubverbande angeschlossen.

Am 2. Mai beschloß der Aachener Buchdruckerverein, den künftigen Principale und Zeitungsverlegern die Sonntagsarbeit vom 1. Juli ab zu kündigen.

Am 7. Mai wurde seitens des Verbandspräsidenten infolge Beschlusses des Buchdruckertages eine Petition, die Preisbeschränkungen betref., an das Präsidium des Norddeutschen Reichstages eingeleitet. Es wird dieselbe in Nr. 21 des „Corr.“ nach Schluß des Berichts über den Buchdruckertag, veröffentlicht. Das Letztere geschieht auch mit dem Statut und der Geschäftsordnung, sobald dieselben festgestellt sind.

## Verhandlungen des zweiten deutschen Buchdruckertages zu Berlin,

am 11., 12., 13. und 14. April 1868.

(Stenographischer Bericht.)

(Vortagung.)

(Wiederaufnahme der Verhandlungen um 3 1/2 Uhr.)

Der Vorsitzende dankt ein Telegramm aus Würzburg und eins von Herrn V. Feistel in Angermünde.

Von Herrn Schulz ist folgender Antrag eingegangen: „Der zweite deutsche Buchdruckertag wolle beschließen: eine Deputation an die Redaction der „Zukunft“ abzuschicken mit dem Auftrage, derselben seinen Dank für ihre Unterstützung in seinen Bestrebungen auszusprechen.“

Herr Schulz. Ich glaube, eine Discussion über meinen Antrag ist nicht nöthig, derselbe versteht sich von selbst.

Herr Werner. Ich beantrage, den Dank durch Aufsehen von den Plägen auszudrücken und der Redaction davon brieflich Mittheilung zu machen.

Der Antrag Schulz wird angenommen und zugleich bestimmt, daß das Bureau die Deputation sein soll.

Die Verhandlung des Productivgenossenschaftsfrage weiter gegangen wird, erstattet der Kassirer des Verbandes, Herr D. Ganguin, den Rechenschaftsbericht, der mit einer Einnahme von 1563 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. und einer Ausgabe von 911 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. abschließt, so daß ein Barbestand von 652 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. bleibt. (Hiervon ab die noch nicht festgestellten Reisekosten für die Delegirten.) Eine weitere Discussion wird nicht an diese Rechnungsablegung geknüpft und der Vorsitzende schlägt vor, beauftragt die Deputation eine Commission von drei Mitgliedern zu ernennen.

Herr Härtel. Ich halte für genügend, wenn der Berliner Verein die Revision vornimmt und im „Corr.“ darüber Bericht erstattet.

Herr Hornberg. Ich halte den gesammten Verbandsmitgliedern gegenüber es für besser, wenn die Rechnungen von einer Commission aus unserer Mitte geprüft werden. Kam die Prüfung keine erspöndliche sein, so mag diese Commission beantragen, die weitere Prüfung dem Berliner Vereine zu überlassen.

Herr Smalian. Solche Revision ist nicht in ein paar Stunden abgemacht. Wenn die Versammlung Vertrauen zum Berliner Verein hat, so möge sie diesem die Revision überlassen.

Herr Hecht (Leipzig). Ich bin auch für eine Revision durch den Berliner Verein.

Vorsitzender. Es ist der Antrag gestellt: „Der bisherigen Revisionscommission, resp. dem Berliner Verein auch die Revision der Bücher bis heute zu übertragen.“

(Der Antrag wird angenommen.) Die Debatte über die Productivgenossenschaft wird fortgesetzt.

Vorsitzender. Es handelt sich um die Frage, wer die Ausarbeitung eines Genossenschafts-Statuts übernehmen soll.

Herr Hecht (Leipzig). Ich schließe mich dem Antrage des Herrn Hornberg vollkommen an.

Herr Rosenthal. Ich möchte eine besondere Commission gewählt wissen, die vom Präsidenten und der ständigen Commission unabhängig ist.

Herr Smalian. Das wird nicht mehr möglich sein, da der Verband die Sache in die Hand nehmen soll, und der Präsident wird mehr oder weniger daran Theil zu nehmen haben.

Herr Conradt. Nach unserm heutigen Beschluß halte ich es für nothwendig, daß sich der Buchdruckertag über die Principien ausspricht, die bei den Productivgenossenschaften zur Geltung kommen sollen.

Herr Hornberg. Ich empfehle noch einmal meinen Antrag, der ein Vermittelungsvorschlag sein soll, denn darnach wird der schon angenommene Antrag nicht sofort ausgeführt, sondern erst in Angriff genommen; und das geschieht am besten durch Entwurf eines Statuts.

Herr Gerson. Wir müssen vor allen Dingen die Principien feststellen, nach denen die Commission vorgehen

## Der Londoner Seher-Tarif.

(Fortsetzung und Schluß.)

Für zweispaltigen Satz wird in Duart oder Octav 1 s., in Duobez 1 s. 6 d., in Sebez 2 s. pro Bogen extra bezahlt. Für dreispaltigen Satz in Columnen unter 21 Pica=Gerichte breit ein Viertel mehr, als gewöhnlicher Satz; in breiten Columnen 2 s. pro Bogen extra.

Vierpaltiger Satz, in Folio und Duart, 4 s. pro Bogen extra; in Octav und kleineren Formaten, 2 Pica oder darunter breit, die Hälfte; in breiterem Maß ein Viertel mehr als gewöhnlicher Satz.

Fünf Spalten, in Folio und Duart, die Hälfte mehr als gewöhnlicher Satz; in Octav und kleineren Formaten das Doppelte.

Wenn die Spalten in irgend einem Format nur 5 Cicero (Pica) breit sind, so wird dafür die Hälfte mehr, wenn nur 4 Cicero breit, das Doppelte berechnet.

Als gespaltener Satz wird nur solcher angesehen, welcher von oben nach unten gelesen wird und dann auf die zweite Columnen überläuft u. s. w.; wird der Satz quer über die Columnen gelesen und ist in Spalten eingetheilt, so wird er als tabellarischer oder Tabellensatz berechnet, wie weiter unten specificirt ist. Kommt zwispaltiger Satz nur hier und da in einem Bogen vor, so wird dafür 6 d. pro Bogen extra vergütet.

Unter tabellarischen oder Tabellensatz wird solcher verstanden, welcher querüber gelesen und in Spalten eingetheilt ist; derselbe wird folgendermaßen berechnet, ob mit oder ohne Linien:

3 Spalten ohne Röhre, ein Viertel extra; 3 Spalten mit Röhren oder 4 ohne, die Hälfte extra; 4 Spalten mit Röhren oder 5 ohne, doppelt. Wenn die Röhre in kleinerer Schrift gesetzt werden, 1 s. pro Bogen extra; übersteigen dieselben jedoch 3 Zeilen, so werden sie nach

ihrem eigenen Werthe berechnet. Tabellen werden stets nach der Schrift berechnet, worin sie gesetzt sind, und wird aller Satz in einer Columnen oder in einem Werke überhaupt stets nur nach seinem eigenen Werthe bezahlt, d. h. Tabellen u. s. w. werden abgemessen und extra berechnet nach ihren eigenen Dimensionen und Schriften.

Wir gehen jetzt auf einen andern Theil des Tarifs über, welcher dem Setzer noch hin und wieder das Dasein verleiht, wir meinen den sogenannten Speck, hier „Fat“ genannt. Der Tarif ist darüber sehr explicit, und wird der Speck, welchen man auf dem Continent den Setzern so vielfach befreit und verkleinert, denselben hier unverkürzt zu Theil. Der Setzer berechnet hier alle Vacate, Titel und Umschläge, Vorreden, Einleitungen, Dedicationen, Schmuztitel, Inhaltsverzeichnis u. s. w., die ihm nicht genommen werden können, selbst wenn der Satz steht. Setzt ihn das Haus, so berechnet dasselbe nur die Zeit und zählt dem Setzer die etwaige Differenz, was hauptsächlich bei Titeln und Umschlägen nicht selten vorkommt. Folgschnitte, wenn nicht den vierten Theil des Werkes übersteigend, gebühren dem Setzer; wenn darüber, so berechnet er sie nach Uebereinkommen mit dem Principal. Werke, welche in Pactsatz zur Correctur ausgefandt werden, (nicht in Columnen aufgemacht), müssen auf Kosten des Principals aufgemacht werden, und berechnet der Setzer den Satz wie er zur Presse geht, so daß, wenn Durchschüsse, Folgschnitte, Vacate, Schmuztitel, Röhre, Anfangs- oder Spitzcolumnen u. s. w. hineinkommen, dieselben keinesfalls dem Setzer verloren gehen. Doch hat ein Autor, das Recht, Vacate, auf Kosten des Setzers auszufüllen; dem Setzer muß aber der Zeitverlust für das Aufmachen und Schließen solcher Vacate in diesen Fällen vergütet werden. Werden hier und da Stereotypplatten in einem Werke benutzt, so werden dieselben, wenn sie nicht eine vollständige Section eines

Bogens ausmachen, ebenfalls vom Setzer zum Preise des Werkes berechnet.

Wir brauchen unseren Lesern wol kaum zu versichern, daß die Setzer hier mit eiferstichtigen Augen darüber wachen, daß ihnen keine dieser Vortheile entzogen werden.

Der Tarif von 1847 bestand ca. 20 Jahre ohne irgend welche Veränderung; gegen Ende 1865 jedoch begannen die Mitglieder des Vereins eine Agitation für eine Preiserhöhung, welche ihnen 12 Monate später nach vielen Kämpfen bewilligt wurde. Wir gaben zu der Zeit den Lesern des „Corr.“ in einer Reihe von Artikeln: „Zur Londoner Preisbewegung“ theilte, eine umfassende Beschreibung des Fortganges der ganzen Sache; für diejenigen jedoch, welche diese Artikel nicht gelesen haben, geben wir in Nachfolgendem eine gedrängte Uebersicht des Sachverhalts. Die Agitation begann im November 1865 und wurde durch ein Festsitzen so zu sagen eingeleitet. Am 6. Dec. wurde von einer Generalversammlung der Mitglieder des Londoner Setzervereins ein Specialcomité mit der Ausführung der Preiserhöhung beauftragt, welches am 16. Jan. 1866 der Principals-Association ein Memorial überreichte, welches folgende sieben Forderungen enthielt:

„1) Daß eine Erhöhung von 1/2 d. pro Tausend für alle Arten Arbeit (Zeitungen ausgenommen) und von 3/4 d. pro Tausend für gedrucktes Formular (Reprints) bezahlt werde. [Definition des Begriffs Reprint: Arbeiten, welche ohne Aenderungen vom gedruckten Formular gedruckt werden, mit Ausnahme von Aenderungen in der Orthographie oder Punctuation, welche jedoch gemacht werden müssen, ehe die Arbeit dem Setzer in die Hände gegeben wird.]

\* S. Nr. 6, 10, 21, 31, 38, 42, 44, 46, 47 und 48, Jahrg. IV. (1866) des „Corr.“

Ja. Und wer soll denn ihr Material in die Hand bekommen? Der aus der Verbandskasse bezahlte Präsident? Das geht nicht, da die Beteiligung nicht eine allgemeine ist.

Herr Würfel. Ich sehe nicht ein, warum der Präsident nicht damit beauftragt werden soll? Wenn nur eine Commission gewählt wird, vergehen möglicherweise mehre Jahre, ehe u. ober Gutachten eingeholt werden. Im „Corr.“ findet sich Stoff genug, um ein Statut zu entwerfen. Wir brauchen nicht bis zum nächsten Buchdruckertag zu warten und dann erst die Sammlungen zu beginnen; ich will, daß wir jetzt schon damit anfangen, um bis zum nächsten Buchdruckertag Kapital zu haben.

Herr Hecht (Leipzig). Ich glaube nicht, daß der Verband dadurch benachteiligt wird, wenn sein Vorstand etwas in's Wert setzt, woran sich nicht alle Mitglieder beteiligen. Der Einwand, daß nicht alle Mitglieder directen Nutzen davon haben, könnte auch beim Vaticanum vorgebracht werden.

Herr Werner. Es ist gefährlich, von zwei Lagern zu sprechen; die Minorität muß so gut dafür wirken, als die Majorität, denn nur dadurch ist die sociale Frage vorwärts zu bringen. Wir müssen auch sofort mit den Einzahlungen beginnen, ich wenigstens möchte nicht noch drei oder vier Jahre warten.

Herr Gerson. Ich bin keineswegs gegen eine Commission, nur die ständige Commission will ich damit nicht beauftragt wissen. Dann wird immer von Minorität und Majorität gesprochen. M. H. Es ist noch nicht entschieden, wer Minorität oder Majorität ist. Wir wissen noch nicht, ob sich die Mehrzahl der Collegen dafür aussprechen wird, wenn sich auch 18 Gutachten dafür ausgesprochen haben. Die Minorität hat ja nicht die Absicht, den Verband zu spalten, sondern nur die Ansicht, daß sie kein Geld für die Sache hat. Es sind Viele, die keinen Groschen wesentlich für diesen Zweck hergeben können, das weiß ich aus eigener Erfahrung. Wenn meine Verhältnisse es gestatten, werde ich auch dabei sein, ausnützlich kann ich nicht.

Herr Krümling. Unter allen Umständen muß das Präsidium, das sich freilich cooptieren kann, die Sache in die Hand nehmen, denn was der Verband beschließt, muß der Vorstand auch ausführen.

Herr Benz. Ich mache darauf aufmerksam, daß der Hornberg'sche Antrag nicht zur Abstimmung gelangen kann, da wir unsere Beschlüsse nicht stützen können.

Ein Antrag auf Schluß, nachdem die eingeschriebenen Redner gesprochen haben, wird angenommen.

Herr Nathanson. Damit die betreffenden Normen vorgelegt werden, muß ich mich für eine Commission erklären, die so schnell wie möglich an die Arbeit geht.

Herr Herrmann. Es muß eine Commission gewählt werden, an deren Arbeiten das Präsidium Theil zu nehmen hat.

Vorsitzender. Die Debatte ist geschlossen. Der Antrag Hornberg will, daß eine Extracommission gewählt wird. Bei der Abstimmung antwortet Diejenigen, welche diesen Antrag annehmen wollen, mit Ja, und von Denen, die mit Nein antworten, wird angenommen, daß sie die Angelegenheit dem Verbandspräsidium übertragen.

(Für den Antrag Hornberg stimmen 10, gegen denselben 33, die Angelegenheit ist also dem Präsidium überwiesen.) Zum nächsten Gegenstand ihrer Berathung nimmt die Versammlung Punkt 6 der Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über eine dem „Correspondent“, als Verbandsorgan, zu bewilligende jährliche Subvention. Herr Härtel ist Referent und giebt den Vorsitz an seinen Stellvertreter ab.

Herr Härtel. Sie wissen Alle, was der „Correspondent“ bis jetzt für Nutzen gebracht, und man kann wohl behaupten, daß er einen wesentlichen Theil dazu beigetragen hat, die ganze Bewegung hervorzuheben. Der Leipziger Verein hat die bisher entfallenden kleinen Deficits gedeckt. Jetzt muß aber das Blatt den Lesern Alles bieten, was mit dem Verbands zusammenhängt, und dies bedingt einen größeren Umfang desselben, so daß auch das Deficit ein größeres wird. Deshalb hat der Leipziger Verein den Antrag gestellt:

„Der Buchdruckertag wolle beschließen: Dem „Correspondent“, Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer, wird eine jährliche Subvention von 200 Thlr. aus der Verbandskasse bewilligt unter der Bedingung, daß diese Summe ausschließlich im Interesse des Blattes verwandt wird, und zwar so lange, als das genannte Blatt Organ des Deutschen Verbandes bleibt.“

Die Summe von 200 Thlr. ist als Maximum genommen und wird geringer werden, vielleicht auch ganz wegfallen, wenn die Abonnentenzahl sich mehrt. Für die Bekanntmachungen der Vereinsvorstände wird natürlich keine weitere Bezahlung genommen, denn Alles, was den Verband betrifft, muß seinen Platz im „Corr.“ haben.

Herr Schulz. Könnte der „Corr.“ nicht gänzlich auf Rechnung des Verbandes übernommen und mit dem Leipziger Verein ein Abkommen in dieser Hinsicht getroffen werden?

Herr Hecht (Leipzig). Davon ist in unserm Vereine schon gesprochen worden. Wir können nicht darauf eingehen. Sie können nicht verlangen, daß der Verein, welcher von Anfang an Opfer gebracht hat, um das Unternehmen in Gang zu bringen, den „Corr.“ einem andern Kreise überantwortet, der damit machen kann, was er will.

Herr Würfel. Es wäre gewiß sehr angenehm für den Verband, ein eigenes Organ zu haben. Ich stelle daher den Antrag:

„Der deutsche Buchdruckertag wolle beschließen, den in Leipzig erscheinenden „Correspondent“ zum Verbandsorgan zu ernennen mit der Aenderung auf dem Titel: Verbandsorgan für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.“

Das Blatt könnte ja vergrößert und durch allgemeine sociale Besprechungen, namentlich über Productivgenossenschaften, auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Vorsitzender Antrag wird nach einer kurzen Geschäftsordnungs-Debatte, da er nicht unterstützt wird, zurückgewiesen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt. Ein neu eingegangener Antrag von Gottrand:

„Das Verbandspräsidium wird beauftragt, mit dem Leipziger Fortbildungsverein in Unterhandlung zu treten, um den „Corr.“ als Eigentum des Verbandes zu erwerben.“

wird genügend unterstützt und kommt zur Debatte. Herr Rosenthal. Ich bin auch für eine Subvention, denn der Verband nimmt einen bedeutenden Raum dieses Blattes in Anspruch. Wirte Jeder, um die Subvention zu verringern, in seinem Kreise dahin, daß das Blatt mehr Abonnenten bekommt.

Vorsitzender. Herr Herrmann stellt den Antrag: „Den Maximalsatz auf 150 Thlr. zu stellen“, und Herr Hornberg:

„Der Deutsche Buchdruckertag beschließt, dem „Corr.“ eine Subvention von 200 Thlrn. auf ein Jahr zu bewilligen.“

es liegen somit vier Anträge vor. Herr Smalian. Herr Hecht (Leipzig) hat ja schon erklärt, daß der Leipziger Verein das Blatt nicht hergiebt.

Ich bitte deshalb, den Antrag auf Unterhandlung fallen zu lassen.

Herr Pfau. Es ist hier nur über die Subvention zu sprechen. Auf den andern Antrag geht der Leipziger Verein doch nicht ein.

Herr Hornberg. Der „Corr.“ ist ja für die Verbandsinteressen vollkommen thätig und kann in dieser Beziehung nicht angefochten werden. Gegen den Willen des Leipziger Vereins können wir ihn doch nicht erwerben. Eine Subvention ist notwendig, ich will dieselbe aber auf ein Jahr beschränkt wissen; in dieser Zeit kommt vielleicht der Leipziger Verein auf den Gedanken, uns das Blatt anzubieten.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion; nachdem die eingetragenen Redner gesprochen haben, wird angenommen.

Herr Wolff beantragt, die Abstimmung auf morgen zu verlagern, da er dann zur Klärung dieser Frage noch etwas vortragen könne. Diefem Antrage kann nicht stattgegeben werden, da der Schluß eben angenommen ist. Aus demselben Grunde mußte ein Antrag des Herrn Werner zurückgewiesen werden.

Herr Habertorn. Für jetzt dürfte der Verband einen solchen Erwerb noch nicht vornehmen können, da er kein Vermögen besitzt.

Herr Härtel als Berichterstatter. Die Sache ist ziemlich einfach. Der „Corr.“ ist bis jetzt als gut anerkannt, auch kann ein Jeder auf Mängel aufmerksam machen. Das Vermögen, wenn der Verband das Blatt antauschen wollte, könnte schon beschafft werden. Wenn aber der „Corr.“ ausschließlich dem Verbandspräsidium in die Hände kommt, so hätte Niemand mehr das Recht, gegen dasselbe aufzutreten, denn man würde ihm nicht zumuthen können, Artikel gegen sich selbst aufzunehmen. Das Blatt soll aber die Interessen des Verbandes vertreten und darum muß es für und gegen reden können.

Die Debatte ist geschlossen. Der Antrag des Leipziger Vereins wird mit 25 gegen 16 Stimmen angenommen. Damit fallen die Anträge der Herren Hornberg und Herrmann.

Herr Smalian ersucht, den Gottrand'schen Antrag zurückzugeben, da er keine Wirkung haben kann.

Herr Gottrand. Ich halte für zweckmäßig, wenn wenigstens der Versuch gemacht wird; die Leipziger Collegen geben vielleicht doch nach, und deshalb wünsche ich, daß mein Antrag zur Abstimmung kommt.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Gottrand mit 21 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Die Versammlung tritt in die Berathung der Nr. 7 der Tagesordnung ein: Berathung über eine aufzustellende Verbandsstatistik.

Herr Härtel als Antragsteller. Ueber diesen Punkt kann ich mich kurz fassen. Mein Antrag geht dahin:

„Der Buchdruckertag beschließt:

- a) Das Verbandspräsidium ist verpflichtet, in bestimmten halbjährlichen Terminen eine Statistik nach untenfolgendem Schema anzufertigen.
- b) Die zu ernennenden Bezirksvorsteher haben für pünktliche Einlieferung der ihnen zu diesem Behufe zugehenden Fragebogen Sorge zu tragen.

Schemata: 1) Wie viele Druckereien sind am Orte? 2) Wie viele Gesellen und Lehrlinge (Seher, Drucker, Maschinenmeister) sind beschäftigt? 3) Wie viele Maschinen und Pressen sind im Gange? 4) Wie viele Mitglieder waren krank (Angabe der Krankheitsarten)? 5) Wie viele sind gestorben? 6) Wie viele sind durchgereist?

An Stelle des Wortes „Bezirksvorsteher“ würde möglicherweise das „Vereinsvorstände“ zu setzen sein.

„2) Daß das Minimum des gewissen Geldes 36 s. pro Woche von 58 Stunden Arbeit sei.

„3) Daß Ueberzeit n 3 d. pro Stunde extra vergütet werde von 9 Uhr Abends an bis 8 Uhr Morgens, aber daß nicht weniger als 1 s. extra bezahlt werde für Arbeit nach 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens.

„4) Daß Sonntagsarbeit mit 6 d. pro Stunde extra vergütet werde; daß aber keinesfalls weniger als 2 s. 6 d. extra bezahlt werden soll.

„5) Daß für Still-Durchschuß unter 26 m breit kein Abzug gemacht werde.

„6) Daß für Schriften, welche dünner sind als 12 m ihres eigenen Regels, 1/4 d. pro Tausend extra bezahlt werde für jedes fehlende n.

„7) Daß Correcturen mit 7 1/2 d. pro Stunde bezahlt werden.“

Diese sieben Punkte wurden auf's Ausführlichste in der Denkschrift motivirt. Die Principale-Association versprach, die Sache in baldige Erwägung zu ziehen. Zugleich erhielten die Chapels Instructionen, ihren betreffenden Principale das Memorial vorzutragen und dem Special-Comité das Resultat mitzutheilen. Am 12. März lehnte die Principale-Association die Punkte 1 und 7 des Memorials ab und schlug für die Punkte 2 bis 6 eine Conferenz mit dem Gesellen vor, welcher Vorschlag von der Generalversammlung am 28. März unter ausdrücklicher Reservirung der abgeschlagenen Punkte 1 und 7 angenommen wurde; zugleich wurde beschloffen, den Nichtmitgliedern den Eintritt in den Verein zu erleichtern, um denselben dadurch zu verfrachten. Die Conferenz fand am 14. Mai und 19. Juni statt, und wurde das Resultat derselben am 4. Juli einer Generalversammlung der Seher vorgelegt. Die Principale beharrten noch immer auf Ablehnung der Punkte 1 und 7 und hatten die Punkte 2 bis 6 mit so vielen Schwierigkeiten umgeben und so wohlwollend, daß die Seher erklärten, diese Modifikationen

nicht annehmen zu wollen und das Special-Comité beauftragten, die Verhandlungen mit den Principalen nur auf Basis des ganzen Memorials wieder aufzunehmen. Am 29. August theilte das Special-Comité einer Generalversammlung der Seher mit, daß die Principale erst im October die Sache in Erwägung ziehen würden, was die allgemeine Unzuverlässigkeit so sehr steigerte, daß beschloffen wurde, für die nächsten drei Monate den Beitrag der Mitglieder zu verdupeln, um sich so auf etwaige Eventualitäten vorzubereiten. Die Principale beschloffen darauf am 8. Oct., die Conferenz mit den Sehern über die Preiserhöhung im günstigen Sinne wieder aufzunehmen, verlangten aber zugleich eine Revision des Tarifs und weigerten sich auf's Bestimmteste, den von den Sehern verlangten Preis (1/4 d. extra) für Reprints oder deren Definition dieses Wortes anzunehmen.

Die Antwort der Seher auf den Vorschlag der Principale zur Wiederaufnahme der Conferenz erfolgte in der Generalversammlung vom 23. Oct., in welcher folgender Antrag zum Beschluß erhoben wurde:

„Daß diese Versammlung, in Anbetracht der Länge der Zeit und der vielen Consultationen, welche in der Preisfrage schon stattgefunden haben, den Vorschlag der Principale zu einer weiteren Conferenz bezüglich abschlägt; daß aber, um die Sache schließlich beizulegen, das Comité bevollmächtigt werde, eine Concession von 1/4 d. (1/2 d. statt 1/4 d.) pro Tausend bei Reprints zu machen, unter der Bedingung, daß unsere Definition des Wortes „Reprint“ angenommen wird; daß das Comité jedoch keine weiteren Concessionen machen darf; und ferner, daß, sollten die Principale sich weigern, das ganze Memorial mit erwählter Concession zu bewilligen, das Comité beauftragt werde, den Principalen mitzutheilen, daß vom zweiten Montag im November (12.) das Memorial in Kraft treten werde.“

Dieser Beschluß wurde dem Principale-Comité am 24. Oct. mitgetheilt, und da dasselbe wol die Tragweite desselben erkannte, so kam es nach drei Sitzungen, am 29. Oct., zu dem Entschluß, den Sehern folgende Concessionen zu machen:

„1) Daß eine Preiserhöhung von 1/2 d. pro Tausend bei allen Arbeiten (Zeitungen ausgenommen), ob Manuscript oder Reprint, bezahlt werde.

„2) Daß die Definition des Begriffes „Reprint“ nach dem Tarife von 1847 bestehen bleibe, daß jedoch Aenderungen in der Punctuation oder Orthographie gemacht werden müssen, bevor dem Seher die Arbeit gegeben wird, widrigenfalls für derartige Aenderungen bezahlt werden muß.

„3) Daß das gewisse Geld pro Woche von 60 Arbeitsstunden 36 s. sein soll; die Arbeitszeit nach den Bedürfnissen einer jeden Officin nach freiem Uebereinkommen zwischen Principal und Gesellen einzurichten.

„4) Daß Ueberzeit mit 3 d. pro Stunde extra vergütet werde, von 9 Uhr Abends an bis 6 Uhr Morgens, mit dem Proviso, daß, wenn vom Seher verlangt wird, nachdem er die ganze Nacht bis 6 Uhr Morgens gearbeitet hat, noch bis 8 Uhr fortzufahren; ihm die Zeit von 6—8 Uhr Morgens ebenfalls mit 3 d. extra bezahlt werden muß. Nach 10 Uhr Abends darf nicht weniger als 1 s. extra bezahlt werden. Folgendes ist der Tarif für Ueberzeit: Von 9—10 3 d., von 9—11 oder 12 1 s. und dann für jede Stunde 3 d. extra bis 8 Uhr Morgens.

„5) Daß Sonntagsarbeit mit 6 d. pro Stunde extra vergütet werde und daß nicht unter 2 s. 6 d. extra überhaupt bezahlt werden darf.

„6) Daß kein Abzug für Still-Durchschuß unter 26 Cicero gemacht werde.

„7) Daß 1/4 d. pro Tausend extra für alle Antiqua-Schriften bezahlt werden soll für jedes n unter 12 m Regels der betreffenden Schrift.“

Ueber die Statistik selbst habe ich in meinem Bericht schon kurze Notizen gegeben, und ich glaube, es ist Jeder von der Wichtigkeit der Zahlen überzeugt. Wenn wir etwas fertig bringen wollen, müssen wir wissen, mit wem und mit was wir zu thun haben, und dazu soll die Statistik dienen.

Herr Ganguin. Ich vermiße in dem Schema noch einige wichtige Punkte, und zwar besonders die Anzahl der Verbandsmitglieder.

Herr Härtel. Das Schema ist nur oberflächlich angebeutet, selbstverständlich kommen noch Rubriken hinzu, z. B. auch über die Höhe der Arbeitslöhne in den verschiedenen Städten, obwohl ich nicht glaube, daß die Kollegen darüber Mittheilung machen werden, da sie Niemand gern wissen lassen, wie viel sie eigentlich verdienen. Dem Präsidium muß bei Aufstellung der Formulare freie Hand gelassen werden.

Herr Werner. Ich möchte statt „halbjährlichen“ „jährlichen“ gesetzt wissen. Im Anfang sind halbjährliche Ausnahmen schwierig, später können wir immer darauf zurückgehen.

Herr Härtel acceptirt diesen Antrag. Der stellvertretende Vorsitzende verliest den Antrag mit der Modification „jährlichen“ statt „halbjährlichen“ und bemerkt, daß hinsichtlich der Fragen dem Präsidium freie Hand gelassen werden solle. Darauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

Die Versammlung beginnt die Berathung der Nr. 9 der Tagesordnung: Berathung über die Aufhebung der Pressebeschränkungen. Hierzu ist von den Verbandsmitgliedern in Folge der Antrag gestellt:

„Da die jetzigen Pressebeschränkungen unseren zu grünenden Productivgenossenschaften, wie der Buchdruckerei überhaupt, sehr hinderlich sind, wolle der Buchdruckertag, resp. die händige Commission, im Namen aller Verbandsmitglieder (oder auch mit deren Unterschriften) beim Norddeutschen Reichstage, event. bei den verschiedenen Landtagen, eine Petition einreichen wegen Aufhebung dieser Beschränkungen, namentlich des Buchdruckerexamen, der Zeitungsteuer und der bei Herausgabe von politisch-socialen Blättern zu stellenden Cautio.“

Herr Wagner. Es wird Jeder überzeugt sein, daß wir zur Aufhebung der Pressebeschränkungen etwas thun müssen, namentlich mache ich auf das Buchdruckerexamen aufmerksam. Um die Aufhebung der Zeitungsteuer ist zwar schon vielfach petitionirt worden, es schadet aber nichts, wenn wir auch noch darum petitioniren. Ebenso um den Entfall der Cautionen, durch die den Buchdruckern das Kapital entzogen wird, mit dem sie sonst vielleicht ein Blatt herausgeben oder eine Druckerei einrichten könnten. Ich empfehle deshalb den Antrag.

Herr Ganguin. Nächst der Lohnfrage giebt es für den Arbeiterstand wohl keine wichtigere Frage als die Pressebeschränkungen. Denn durch sie ist der Arbeiter verhöhnt, seine Ansichten zur Sprache zu bringen, hauptsächlich wegen der schweren Cautio, die er nicht beschaffen kann, und wodurch er an der Gründung eigener Zeitungen verhindert wird. Es ist dies schon Gegenstand der Berathung sowohl gesetzgebender Körper, als auch einzelner Buchdrucker- und Literaturreine gewesen. Auch der Berliner Buchdrucker-Gesellen-Verein hatte diese Frage vor einem halben Jahre berathen und eine Commission gewählt, die eine Petition ausarbeiten sollte. Aus dieser Commission sind drei Schriftstücke hervorgegangen, die dem Verbandspräsidium als Material zu dieser Sache schon überwiesen sind. Es würde noch festzustellen sein,

ob diese Petition an den Reichstag oder an die einzelnen Landtage gehen soll.

Herr Welzenbach. Ich bin für Beides, die Petition sowohl an den Reichstag als an die Landtage zu schicken, und bemerke nur noch, daß in Bayern keine Pressebeschränkungen existiren, weder Cautionen noch Zeitungsschempel, noch Annoncensteuer; Preszergelien gehören vor das Geschworenengericht. Auch das Examen fällt vom 1. Mai ab fort.

Herr Gast erklärt sich ebenfalls für Absendung von Petitionen.

Herr Herrmann. Es wird sich gewiß Niemand dagegen erklären. Durch Befreiung der Pressebeschränkungen würde der Ueberfluß an Arbeitskräften vermindert werden. Es fragt sich nur, was wir dazu thun können. Der neue Gewerbegesetz-Entwurf für den Norddeutschen Bund schlägt die Preiszenergie aus. Wir könnten uns aber doch an den Reichstag wenden, den liberalen Elementen desselben würde unsere Petition gewiß willkommen sein.

Herr Härtel wünscht auch noch eine Petition, wenn möglich, an das Bundespräsidium zu richten.

Herr Rosenthal. Ich bin auch für eine Petition, damit die Leute sehen, wo uns der Schuh drückt.

Herr Gerar. W. S. I. Einige Worte nur, damit die beabsichtigte Petition an den richtigen Ort kommt. Die Norddeutsche Reichsversammlung kennt die Pressegesetzgebung nicht als Bundesangelegenheit, und es wird deshalb eine Petition an den Reichstag nichts nützen. Die Angehörigen eines jeden Landes müssen an ihre Regierungen oder Landesvertretungen petitioniren.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion nach dem Vortrage der eingeschriebenen Redner wird angenommen.

Herr Ganguin. Die Hauptsache ist, ob wir uns von Verbändenwegen an den Reichstag wenden, oder ob wir die Localvereine an die einzelnen Regierungen gehen lassen. Die Pressegesetze sind in den einzelnen Ländern sehr verschieden; in manchen bestehen gar keine Beschränkungen, in anderen dagegen sehr schwere. Wir müssen uns deshalb klar werden, wie wir zu verfahren haben. Jedenfalls möchte ich vorschlagen, daß die Schriftstücke des Berliner Vereins zu Ihrer Kenntniß gelangen.

Herr Smalian. Den letzten Vorschlag bitte ich nicht zu acceptiren. Die Nothwendigkeit der Petition ist anerkannt, und daher, glaube ich, ist es am besten, wenn die händige Commission die Petition ausarbeitet und dieselbe den Vereinen zugehen läßt, welche die Unterschriften beschaffen und die Exemplare wieder an die Commission zurückschicken. Zugleich mache ich die Herren aus Süddeutschland darauf aufmerksam, daß sie nicht an den Norddeutschen Reichstag petitioniren können.

Der Antrag der Ithoeer Mitglieder wird angenommen.

Der stellvertretende Vorsitzende verliest eine Depesche der Typographia aus Speyer und übergiebt dann den Vorleser dem ersten Vorsitzenden.

Derselbe verliest noch ein Schreiben des Hrn. Joseph Strauß aus Leipzig und schließt um 6 Uhr die Sitzung.

Zweite Sitzung

am 13. April, Vormittags 11 1/2 Uhr, in Engelhardt's Salon.

Vorsitzender. Die Sitzung ist eröffnet. Zur Geschäftsordnung frage ich zunächst die Versammlung, ob sie dem einverstanden ist, daß heute zunächst die Sonntagsarbeits-Frage behandelt wird? — Das ist der Fall, da sich kein Widerspruch erhebt. Herr Kreuzer (Aachen) hat das Wort als Referent.

Definition von „Reprints“) das Risiko und wahrscheinliche Glend einer Strite zu riskiren. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden, und am 21. Nov. 1866 unterzeichneten die betreffenden Comités gegenseitig die obigen Punkte, welche als „Anhang“ dem Tarif incorporirt wurden und am 3. Dec. in Kraft traten. Die meisten Principale fügten sich ohne Weiteres in die neue Lage der Dinge und nur in sehr wenigen, kleineren Geschäften waren die Setzer genöthigt, die Arbeit einzustellen, weil die Principale den neuen Tarif nicht anerkennen wollten; doch giebt es zur Stunde, wo wir schreiben, nur sehr wenige Druckereien in London, in welchen dieser Tarif nicht bezahlt wird, und das Setzer-Comité wacht auf's Sorgfältigste darüber, daß der Tarif in allen Vereinsdruckereien aufrecht erhalten wird.

Die Preiserhöhung beträgt 10 Proc., und die Verringerung der Arbeitszeit 3 Stunden pro Woche (von 63 auf 60 Stunden). Die wichtigste Errungenschaft ist aber ohne Zweifel die Extra-Vergütung von 3 d. pro Stunde für Ueberzeit und 6 d. pro Stunde für Sonntagsarbeit. Während früher oft die Setzer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends arbeiten mußten, ohne einen Pennig extra dafür zu erhalten, zögen jetzt die Principale, die Setzer über 10 1/2 Stunden pro Tag arbeiten zu lassen, da sie sonst 3 d. pro Stunde extra bezahlen müssen; um dies zu vermeiden, werden mehr Setzer beschäftigt; was also vielen von denen, welche früher unbeschäftigt waren, mehr oder weniger zu Gute kommt, ohne den regulär beschäftigten Setzer irgendetwas zu benachtheiligen, da die Preiserhöhung den durch die Verkürzung der Arbeitszeit etwa entstandenen pecuniären Verlust deckt.

Die Sonntagsarbeit, welche hier übrigens nie sehr stark betrieben wurde, da der englische Arbeiter weder aus religiösen noch Gesundheitsrücksichten seinen einzigen freien Tag dem Interesse des Kapitals opfern will, ist durch die Extrazahlung von 6 d. pro Stunde (wodurch

Herr Kreuzer. Die Abschaffung der Sonntagsarbeit ist eine Frage, deren Lösung mit den größten Schwierigkeiten verknüpft ist und auf deren einzelne Punkte einzugehen uns die Zeit nicht mehr gestattet. Wir sind jedoch versichert, mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dafür einzutreten und, wenn diese nicht helfen sollten, ein neues kräftiges Mittel in Anwendung zu bringen. Der Aachener Buchdrucker-Verein, dessen Vertreter ich bin, hat den Petitionsweg als den einfachsten und kürzesten vorgeschlagen. Anders der Antrag von Berlin; es heißt darin: Der zweite deutsche Buchdruckertag wolle in Erwägung ziehen: ob es möglich und nothwendig ist, daß die Montags-Zeitungen auch fernherhin erscheinen.

Eine Nothwendigkeit liegt meines Erachtens nicht vor. Was bringen die Montags-Zeitungen Neues? Einige Börseuadrachten, ein paar telegraphische Depeschen. Ich glaube, daß das Publicum durch das Eingehen der Montags-Zeitungen keinen Schaden erleiden würde, mit Ausnahme einiger Helben, die selbst am Sonntag nicht schlafen können, bevor sie nicht einen Artikel in die Welt geschleubert haben für das „Wohl der Arbeiter“. Ferner heißt es in dem Antrage: ob es möglich sei, ihr Erscheinen im gütlichen Wege oder im Wege des Zwanges zu insidiren.

Was den Weg der Güte betrifft, so hat die „Staatsbürgerzeitung“ schon erklärt, daß sie unter keinen Umständen aufhören würde zu erscheinen und wenn sie von Vehrlingen gelest werden müßte. Ich möchte Ihnen daher Folgendes vorschlagen:

„Der zweite deutsche Buchdruckertag wolle eine Petition an den Norddeutschen Reichstag behufs Abschaffung der Sonntagsarbeit einbringen.“

Und falls dies abgelehnt wird: „Einen andern Weg durch unser Organ zur Erreichung dieses Zieles angeben.“

Vorsitzender. Von Herrn Benz ist folgender Antrag eingegangen:

Der zweite deutsche Buchdruckertag beschließt: Die Sonntagsarbeit ist den Mitgliedern des Verbandes vom 1. Juli d. J. an unterlagt. Wird derselbe unterstügt? — das ist der Fall.

Herr Hornberg. Ich möchte Folgendes vorschlagen: „In Anbetracht, daß der Chef-Redacteur der Staatsbürgerzeitung der viel genannte und bekannte Schriftsteller Held ist, erklärt der zweite deutsche Buchdruckertag es unter seiner Würde, sich mit derselben im Laufe der Debatte beschäftigen zu wollen.“ (Bravo!)

Herr Meyer. Sämmtliche deutsche Collegen sehen mit Spannung dem Beschluß des Buchdruckertages in dieser Angelegenheit entgegen. Zeigen wir, was wir durch Erfahrung gelernt haben. Es sind nur drei Städte, in denen die Sonntagsarbeit blüht: Berlin, Köln und Frankfurt a. M. Mit letztem Orte sind wir in Verbindung getreten. Der Eigentümer des „Frankfurter Journals“ hat erklärt, sobald die Gesellen sich gegen die Sonntagsarbeit aussprechen, die Sonntagsnummer einzustellen. Mein Antrag ist:

Der zweite deutsche Buchdruckertag wolle beschließen: „Mit dem 1. Juli 1868 wird die Sonntagsarbeit in sämmtlichen den Deutschen Verbände angehörenden Druckereien eingestellt; nur in ganz bringenden Fällen ist sie gestattet, jedoch mit doppelter Preiserhöhung. Die Sonntagsarbeit in Zeitungen ist gänzlich aufzuheben.“

Vorsitzender (verliest den Antrag noch einmal). Der Antrag ist unterstügt. Ferner hat Herr Conrad beantragt:

„8) Daß Correcturen mit 7 1/2 d. pro Stunde vergütet werden.“

Die vorstehenden Bestimmungen, welche sich jedoch nicht auf jetzt in Arbeit befindliche Werke, noch auf Arbeiten, für welche ein Kostenschlag gegeben oder Contract abgeschlossen, noch auf die laufenden Bände von Zeitschriften beziehen, sollen vom ersten Montag im December d. J. an in Kraft treten.“

Da diese Concessionen jedoch nicht den Ansprüchen des Beschlußes der Generalversammlung vom 23. Oct. entsprechen, so sandte das Special-Comité sofort nach Empfang der Resolutionen des Principals-Comités am 2. Nov. ein Circular an sämmtliche Druckereien in London, worin die Setzer aufgefordert wurden, von ihren betreffenden Principalen die Annahme des ganzen Memorials zu verlangen und im Weigerungsfalle am 12. Nov. die gesetzliche Verzehrungs-Tage-Fristung zu geben. Diese Strite-Ordre veranlaßte die Einberufung einer Special-Generalversammlung der Setzer am 8. Nov., in welcher das Special-Comité der Versammlung mittheilte, daß, um die Calamität einer Strite zu vermeiden, das Comité am 7. Nov. noch einen letzten Versuch gemacht habe, das Principals-Comité zur Annahme des ganzen Memorials zu bewegen, und daß es ihnen gelungen sei, noch folgende weitere Concessionen zu erlangen: „Daß kein Setzer mehr als 10 1/2 Stunden pro Tag zu arbeiten habe, ohne 3 d. extra pro Stunde als Ueberzeit vergütet zu erhalten“, und, daß die Erhöhung des gewissen Geldes auf 36 s. pro Woche ebenfalls bei Contractarbeiten am 3. Dec. in Kraft treten solle“, sowie, daß alle Contractarbeiten, welche nicht vor 1867 angefangen wurden, vom 1. Jan. 1867 an die Preiserhöhung im Berechnen erhalten sollen.“ Angefichts dieser Concessionen empfahl das Special-Comité die Annahme der Principals-Propositionen, da es nicht gerathen sei, wegen der übrigen zwei Punkte. (60 St. aufst. 58 St. Arbeitszeit pro Woche und die

der Preis der Arbeit verdoppelt wird) beinahe gänzlich abgeschafft und wird nur in den äußersten Nothfällen dazu geschrieben. Da die täglichen Zeitungen hier nicht am Sonntag erscheinen, so haben die hiesigen Zeitungssetzer den ganzen Sonnabend frei und fangen erst Sonntag Abends um 6 oder 8 Uhr wieder an zu arbeiten, so daß sie einen längeren Sonntag als die Werksetzer haben.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, unseren deutschen Collegen zuzurufen: „Schafft die Sonntagsarbeit ab!“ Moralisch und physisch läßt sich dieselbe unter keiner Bedingung rechtfertigen, und liegt die ganze Sache ja nur in den Händen der Arbeiter selbst; der einfache Weg ist, die Sonntagsarbeit abzulehnen: kein Gesetz zwingt einen Mann dazu, und ist es meistens eines Arbeiters freier Wille, ob er Sonntags arbeiten will oder nicht. Thut er es, so macht er sich selbst nur dadurch zum Sklaven des Kapitals und reducirt obendrein in den meisten Fällen noch seinen eigenen oder Anderer Verdienst; denn es müßten, würde die Sonntagsarbeit gänzlich abgeschafft, entweder mehr Arbeiter beschäftigt, oder der Lohn (für die Mehyproduction) erhöht werden.

Schreiber dieses hat als Gehülfe in Deutschland selten oder nie Sonntags gearbeitet, und während 15 Jahren im Auslande nur drei Mal (und das unter ganz eigen-thümlichen Verhältnissen, deren Erklärung hier von keinem Interesse sein könnte), und ist ebenso gut dabei weg-gekommen und vielleicht noch besser, als die, bei denen die Sonntagsarbeit die Regel und nicht die Ausnahme war. Wir haben hier nie einen Fall gefunden, in dem ein Setzer Sonntags freiwillig in's Geschäft käme; selbst die Lehrlinge thun es nicht, während uns in Deutschland viele Fälle bekannt wurden, in denen Setzer ganz freiwillig Sonntag Morgens in die Druckerei gingen, oft nur, um zu „quadratein“, während es bei den Lehr-

Der zweite deutsche Buchdruckertag beschließt, daß die Abschaffung der Montags- u. Morgenblätter mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben, überhaupt gegen jede Sonntagsarbeit zu agitiren sei.

Ich werde zunächst den Antrag Hornberg noch einmal vorlesen. Derselbe ist unterthätig.

Herr Schulz. Ich halte es unter der Würde der Versammlung, darüber abzustimmen.

Herr Smalian. Wir könnten doch genöthigt sein, den Namen erwägen zu müssen und daran würde uns dann der Beschluß verhindern.

Herr Hornberg. In den Artikeln der „Staatsbürgerzeitung“ befindet sich keine Zeile, die nicht auf Entstellung der Wahrheit beruht. Wir könnten dem genannten Schriftsteller keinen größern Gefallen thun, als wenn wir uns recht viel mit seiner Person beschäftigten und gewiß würde er daraus neues Kapital schlagen.

Vorsitzender. Ich lasse über den Antrag Hornberg abstimmen — er ist angenommen.

Herr Rosenthal. Lassen wir uns nicht nochmals auf Petitionen ein; die Nützlichkeit derselben kann ich Ihnen durch ein Ministerial-Rescript beweisen. Wir erhielten vom bayerischen Ministerium auf unser Gesuch, die Sonntagsarbeit gesetzlich zu verbieten, folgenden Bescheid: (liest) „Die Feier der Sonn- und Festtage, soweit sie sich im äußern Leben ausdrücken soll, ist durch die Bestimmungen der Polizeibehörden bereits geschützt. In den durch diese Polizeibestimmungen nicht berührten Fällen bildet die Sonntagsarbeit lediglich einen Gegenstand des Vertrags.“ Ich empfehle Ihnen den Antrag Penz.

Herr Penz. M. H.! Der Sonntag ist zur Sammlung bestimmt, zum Ausruhen nach der gehaltenen, zur Stärkung für die kommende Arbeit. Deshalb ist die Sonntagsarbeit nur auf die nöthigsten Fälle zu beschränken. Mancher sagt, ich arbeite am Sonntag, um mir etwas mehr zu verdienen. Nun, wenn das der Fall ist, so sind die Preise schlecht und er hat die Verpflichtung, diese zu verbessern, Petitionen heffen uns nichts und wandern nur in den Papierkorb. Lassen wir einstimmig den Beschluß, daß vom 1. Juli die Sonntagsarbeit aufgehoben ist.

Herr Ganguin. Man müßte hier in einer Generalversammlung den Antrag erheben, daß diejenigen Mitglieder, welche regelmäßig Sonntags arbeiten, mit höhern Beiträgen zur Krankenkasse herangezogen würden, was gewiß gerechtfertigt wäre, da sie durch dergleichen ihre Gesundheit angreifen.

Herr Nathanson. Im Penz'schen Antrag vermisse ich die Möglichkeit einer notwendigen Sonntagsarbeit, wie sie z. B. in kriegerischen Zeiten für die Zeitungen eintreten muß.

Herr Richter. Sie sprachen hier von einer definitiven Aufhebung, doch in der Druckerlei, wo ich beschäftigt bin, ist es oft factisch unmöglich, ohne Zuhilfenahme der Sonntagsarbeit die Montagsnummer der Zeitung erscheinen zu lassen.

Herr Wolff. Es ist zu fürchten, daß, wenn wir den Beschluß streng durchzuführen, ein Theil der Collegen dem Verband fern bleiben wird. Ich empfehle Ihnen Folgendes: Das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen hat nicht zu geschehen und ist auf das allerdingste Maß zu beschränken.

Herr Smalian. Die Sache ist, denke ich, einfach. Der Buchdruckertag erklärt, die Sonntagsarbeit ist aufgehoben; jede weitere Ausführung geht an die Localvereine, welche für die Durchführung der Maßregel zu sorgen haben. Die Concurrenz hat die Montagsblätter geschaffen und viele von ihnen würden froh sein, wenn

sie in Folge unsers Beschlusses nicht mehr zu erscheinen brauchten. Wir werden darin auch von den besseren Zeitungen unterstützt. So sagt die heutige Nummer der „Zukunft“: „Es handelt sich darum, daß durch die Nöthigung zur Sonntagsarbeit ein Eingriff in den sittlichen Zusammenhalt der Familie des Arbeiters geschieht u. s. w.“ Wenn Ereignisse von Wichtigkeit eintreten, so wird sich wol kein Seher der Arbeit entziehen. Erklären wir, die Sonntagsarbeit ist abgeschafft, und überlassen wir das Andere den Localvereinen.

Herr Achenbach. Ich bin für den Antrag Meyer und will für die Sonntagsarbeit nicht eine Preiserhöhung nach dem bestehenden Tarif, sondern noch eine höhere Vergütung in Anspruch nehmen. Herr Smalian aber hat den Termin, von wann der Beschluß zu gelten hat, weggelassen und so könnte die Sache auf dem nächsten Buchdruckertage, vielleicht abermals zur Verhandlung kommen.

Vorsitzender. Herr Penz zieht seinen Antrag zu Gunsten des Meyer'schen zurück.

Herr Hornberg bringt folgenden Antrag ein, der genügend unterstützt wird:

„Der zweite deutsche Buchdruckertag erklärt, daß er es für nothwendig hält, die regelmäßige Sonntagsarbeit vom 1. Juli 1868 an einzustellen und beschließt: Die Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes erhalten im Falle, daß sie durch ihre Bemühung für die Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit in eine bedrängte Lage gerathen, den ausgebehaltenen Schutz des Verbandes.“

Herr Gerson. Wir haben gestern bei der Berathung über die Productiv-Associationen gesehen, daß der Arbeiter vom Lohne gesetz abhängig ist und nicht mehr verdient, als er zum Leben nothwendig braucht und er wird sich sagen müßten: hast du in sechs Tagen nur das verdient, so müßt du auch in sieben Tagen nicht mehr verdienen. Bleiben wir also dabei stehen und nehmen Sie den äußersten Antrag an.

Herr Bürkel. Ich bedauere, daß Herr Penz seinen Antrag zurückgezogen hat. Es wird Viele geben, die sich durch die doppelte Bezahlung anlocken lassen. Ich bin überzeugt, daß wirklich liberale Principale auf unsern Vorschlag eingehen werden, denn sie leiden unter der Concurrenz eben so wie wir. So bitte ich den Antrag Penz wieder anzunehmen mit der Einschaltung: „Daß die Localvereine in einer zu bestimmenden Frist den Versuch einer gütlichen Ausgleichung mit den Principalen machen.“

Vorsitzender. Der Antrag Penz ist von den Herren Gerson und Smalian wieder angenommen. Herr Herrmann beantragt: „in dem Antrage Hornberg das Wort „regelmäßig“ zu streichen,“ was nicht geschieht.

Es wird der Schluß beantragt — er ist angenommen. Gemeldet haben sich noch die Herren Rosenthal, Secht, Conradt, Krümling, Richter, Gerard und Meyer.

Herr Rosenthal. Wie Herr Gerson angedeutet hat, sucht man nach und nach für sieben tägige Arbeit sechs-tägigen Lohn einzuführen und dagegen müßten wir uns verhalten. In Bezug auf Petitionen standen uns zwei Wege offen: an die Principale und an die Regierungen. Den Bescheid auf die letztere kennen Sie schon, das Resultat der Petition an die Principale hat ergeben, daß von den in Augsburg erschienenen sechs oder sieben Zeitungen die meisten zwar noch siebenmal erscheinen, es aber so eingeengt haben, daß nur sechs Tage gearbeitet zu werden braucht.

Herr Secht (Berlin). Mögen sich auch noch einzelne Principale gegen die Aufhebung stemmen, so wird doch

durch unsern Beschluß ein kräftiger Stoß gegen das Unwesen geführt, das wie ein Krebsgeschwür an unserer socialen Verhältnisse frisst.

Herr Conradt. Bei uns existirt eine stabile Sonntagsarbeit nicht. Wir erklären uns gegen dieselbe, sehen aber kein Mittel, den Beschluß durchzuführen.

Herr Krümling. Auch bei uns haben sich die Principale über die Sache zu verständigen gesucht. Mancher würde wol die Montagsnummer eingehen lassen, wenn der Andere dies auch thut, aber es will Keiner den Anfang machen. Wenn wir nach den Ausführungen des Herrn Smalian die Sonntagsarbeit abschaffen und es den Localvereinen überlassen, dies sobald als möglich in's Werk zu setzen, so erreichen wir meiner Ueberzeugung nach mehr, als wenn wir stricke den Beschluß fassen, die Sonntagsarbeit ist aufgehoben, denn wir laufen Gefahr, daß viele Mitglieder den Beschluß nicht befolgen werden.

Herr Hornberg. Ich lege die Betonung hauptsächlich auf das Wort „regelmäßig“, weil ich mir sage, daß es durchaus unmöglich ist, alle und jede Sonntagsarbeit abzuschaffen. Wenn ferner von doppelter Bezahlung gesprochen ist, so fürchte ich, das wird Ihrem Beschluß entgegenwirken, denn dadurch möchten eben viele Arbeiten nothwendig werden. Ich bitte, nehmen Sie meinen Antrag, wenn auch mit einigen Modificationen, an (Redner verliest denselben noch einmal).

Herr Richter. Es wird sich fragen: was soll geschehen, wenn der Beschluß, die Sonntagsarbeit durchaus abzuschaffen, factisch unmöglich ist? Die Principale sind theilweise durch Contracte gebunden, die sie mit den Verlegern abgeschlossen haben — in Magdeburg ist es wenigstens der Fall — sonst glaube ich, daß unser Interesse in dieser Sache auch das ibrige ist.

Herr Gerard. Es ist die Rede von der „Kölnischen Zeitung“ gewesen. So viel ich weiß, will die „Kölnische Zeitung“ ihr Erscheinen an Sonn- und Feiertagen nicht ganz einstellen. Sicher weiß ich, daß die jetzigen Verbandskräfte ein Erscheinen genannter Zeitung nicht verhindern können. Und da Aehnliches auch an anderen Orten der Fall sein dürfte, so bitte ich um Annahme eines Vermittelungsantrages, um sich vor Klümpfen zu hüten, die wir vielleicht nicht durchzuführen können.

Herr Meyer. Nach Allem, was gesagt worden ist, will ich Ihnen meinen Antrag erst recht empfehlen, weil er nicht zu schroff ist und Ausnahmen gestattet. Die Principale werden keine doppelten Preise bezahlen, wenn es nicht durchaus nothwendig ist.

Herr Kreuzer. M. H.! Ich halte nichts von den Kläufen und Hintertüren. Wenn ein Principal dringende Arbeiten hat und der Sonntag liegt dazwischen, so wird er darauf Bedacht zu nehmen haben. Die Verbandsmitglieder müssen hier Einer für den Andern stehen.

Vorsitzender. Herr Hornberg hat den Theil seines Antrages, worin er den Schutz des Verbandes verlangt, zurückgezogen, weil dies selbstverständlich ist. Derselbe lautet nun:

„Der zweite deutsche Buchdruckertag erklärt, daß er es für nothwendig hält, die regelmäßige Sonntagsarbeit vom 1. Juli 1868 an einzustellen.“

Die Herren Conradt und Werner haben zu Gunsten desselben ihren Antrag zurückgezogen.

Es liegen außerdem noch zwei Anträge vor, der von den Herren Smalian und Gerson und der von Herrn Meyer. (Verliest dieselben.) Herr Kreuzer hat seinen Antrag zu Gunsten des Meyer'schen zurückgezogen. Ich lasse nun über die drei Anträge abstimmen und zwar über den Antrag Smalian und Gerson als den weitgehendsten zuerst. (Die Abstimmung findet statt.)

lingen die Regel zu sein schien, wenigstens einige Stunden an dem Tage im Geschäft zu erscheinen. Wir haben viele Argumente für und gegen die Nothwendigkeit der Sonntagsarbeit gelesen und gehört, sind aber durch praktische Erfahrung zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich in 999 Fällen unter 1000 dieselbe vermeiden läßt, und daß ein Ruhetag in den sieben Tagen der Woche dem Arbeiter so gut als irgend einer andern Klasse der menschlichen Gesellschaft unbedingt nothwendig ist, will er nicht moralisch und physisch verkommen.

In unserm nächsten Artikel werden wir den Tarif der hiesigen Zeitungsetzer behandeln und dann auf die Arbeitsmethoden der Londoner Druckerien übergehen. London, im März 1868. I. H.

### Emil Adolph Kosmäzler

Ist am 9. April 1867 aus dem Kreise der Sterblichen geschieden. Mitten im Kampfe für die Freiheit, für das Heil des deutschen Volkes erlitt ihn der unerbittliche Tod! — In weiten Kreisen ist es allen für das Wohl des Volkes Arbeitenden und nach Bildung Strebenden bekannt, wie rastlos, müthig und uneigennützig dieser Mann in vielseitiger Thätigkeit gewirkt: als gelehrter Forscher, als Volksschriftsteller, als Redner und Lehrer, als welder er am liebsten in den Kreisen der Arbeiter thätig war, und als Politiker, der, unverrückbar das Heil des Volkes im Auge, ein deutscher Mann blieb bei allen Wandlungen der Parteien. — „Nur wahre Bildung macht die Völker frei! Wenn wir die erlangt haben, dann schlägt auch für uns die heißersehnte Stunde: dann bricht die Kette und die Tyrannie stürzt. Der rothen Kraft wird es nicht allein gelingen, nur Bildung — nur sie allein — macht uns frei!“ u. Diese Worte hat der edle Menschenfreund oft in Arbeiterkreisen seinen Zuhörern

wiederholt und sie werden ihm gewiß schon allein in den Herzen aller Gefinnungsgenossen ein bleibendes Andenken sichern!

Wer man will nun ja der Verehrung durch ein äußerliches Zeichen Ausdruck geben. Der Leipziger Fortbildungsverein, dessen Ehrenmitglied Kosmäzler war, hat den Impuls zu einem solchen Unternehmen gegeben, indem er eine Herausgabe des ihm am 400jährigen Todestage Gutenbergs von Ferd. Freiligrath gewidmeten trefflichen Buchs, das an Collegen vertheilt wurde, vorgenommen hat, dessen Einnahme zur Errichtung eines Grabdenkmal's bestimmt ist.

Diesem Vorhaben wünsche ich den glücklichsten Erfolg. — Doch, meine ich, wäre dies nicht die erste Schuldbigkeit des Volkes, vielmehr es als die heiligste, erhabenste Pflicht anzusehen, neben Fortsetzung des Wirkens eines solchen geistig hochgestellten Mannes die Sorge für dessen Hinterlassene zu übernehmen. —

„erst Brod, dann Steine!“

Kosmäzler konnte seiner Witwe nichts an irdischen Gütern hinterlassen, — es soll dieselbe nur eine jährliche Pension von 85 Thln. beziehen. Laßt uns also den Verstorbenen dadurch ehren, daß wir dieser eine sorgenfreie Zukunft bereiten! Die Hand dazu ist uns gereicht, — es bedarf nicht einmal eines Gescheites. Freunde des Berewigten haben nämlich, um nicht in Kosmäzler's Namen das deutsche Volk anzubetteln, zum Besten der Witwe ein Schriftchen drucken lassen: „Kosmäzler's Ehre“ (Leipzig, Rob. Friebe, Preis 7½ Ngr.), welches ein vollständiges Lebensbild sammt einem Portrait des Heimgegangenen bietet. — Möge diese Schrift für die hinterbliebenen Lieben recht fruchtbar werden! H. Bl.

Jubiläum. Hirschberg i. Schl. Am 29. März feierte unser geachteter, lieber Colleague Gustav Köpcke

aus Freiburg, welcher bereits 34 Jahre in der Krahn'schen Buchdruckerei conditionirt, sein 50jähriges Jubiläum. Derselbe wurde an demselben Tage früh durch Anspitze feierlich begrüßt, ihm gratulirt und verschiedene passende Geschenke seitens seiner Collegen überreicht. Der Principal verehrte ihm ein reiches Geldgeschenk und einen gut construirten gepolsterten Lehnstuhl für kommende Zeiten, denn gegenwärtig ist er noch wie eine thronende Götze, die allen Säulern trotzt, wie die „Schlesische Zeitung“ von ihm sagt. Die Lebrlinge widmeten ihm ein schön gebundenes Buch, woraus ihm vom sämmtlichen Personal, 24 an der Zahl, welcher jeder durch die Freundlichkeit des Principals eine Flasche Wein verehrt worden war, ein dreimaliges donnerndes Hoch gebracht wurde. Nachmittags 3 Uhr wurde die Feier in einem Gasthose durch Gesänge, Vorträge und Toast fortgesetzt. Ende Nachts 2 Uhr.

Köln. Am Samstag, den 18. April, feierte der Maschinenmeister Heinrich Schmitz, der seit dem Jahre 1828, also bereits 40 Jahre, in der Du Mont-Schauberg'schen Officin thätig ist und sich der Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten wie seiner Collegen in hohem Grade erfreut, sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum. Es fand ein Souper statt, an welchem die Theilhaber der Firma, die Redaction der Kölnischen Zeitung, sowie das ganze Geschäftspersonal, im Ganzen etwa 130 Personen, Theil nahmen. Der Jubilar wurde von allen Anwesenden auf's Herzlichste beglückwünscht und durch Ueberreichung werthvoller Geschenke erfreut, und mit wahrem Beifallstürme wurde es begrüßt, als der verehrte Principal dem Jubilar im Namen des Hauses Du Mont die Versicherung gab, daß, wie er seit der langen Reihe von Jahren treu zum Hause Du Mont gestanden, dasselbe ebenso treu in allen Lebenslagen zu ihm stehen und seine geleisteten Dienste nicht vergessen werde.

Es haben 22 Delegirte für den Antrag Smalian und Gerson, 21 dagegen gestimmt; derselbe ist also angenommen.

Herr Herrmann. Ich richte die Frage an den Herrn Vorsitzenden, was geschehen soll, wenn die Verbandsmitglieder diesem Beschlusse nicht nachkommen?

Herr Nathanson. Es müßte im Verbandsstatut ein Paragraph enthalten sein, wonach Versammler, die gegen die Principien des Verbandes verstoßen, aufhören Mitglieder zu sein.

Vorsitzender. Das ist selbstverständlich, denn sonst wären die Beschlüsse des Buchdruckerages überflüssig. Während der Debatte ist ein Telegramm aus Amsterdam eingegangen, das gute Uebereinstimmung und festen Anschluß an die Vereine Deutschlands wünscht. Ferner beantragt der Bezirksverein Oberhausen die Wahl der Niedersächsischen Delegirten für ungültig zu erklären, weil eine Wahlprüfung vorliege, da der Gutenbergverein in Eberfeld per Liste abgestimmt, während geheime Wahl beschloßen wurde. Ein Expressbrief soll folgen. Es wird beschloßen, den Brief abzuwarten.  
(Fortsetzung folgt.)

## Rundschau.

Der Buchdruckerstag und die Staatsbürgerzeitung. Es wird für unsere Leser von Interesse sein, über die Agitation der genannten Zeitung gegen den Buchdruckerstag Einiges zu erfahren. Wir bringen nachstehende Proben in chronologischer Reihenfolge.

4. April. „Der zweite Punkt, die Sonntagsarbeit, wird ein um so größeres Aufsehen machen, als man namentlich denjenigen Zeitungen gegenüber Front machen will, die lediglich aus Speculations- und Concurrenzsucht das Erscheinen von Montagsblättern eingeführt und damit dem Arbeiter auch die wenigen Stunden, sich als Mensch zu fühlen, geraubt haben.“

8. April. Leitartikel. „Der Liberalismus hat sich seit zwei Menschenaltern gegen die Zwangspflicht der Sonntagsheiligung ausgesprochen... Die Buchdrucker, bisher eine Hauptstütze des Liberalismus, wollen diesen Standpunkt verlassen, sie treten auf die Seite der Reactionäre und Concorbittler... Die Ursache einer solchen Agitation ist nicht einmal zu ahnen... Zur Erklärung bleibt uns nichts Anderes übrig, als daß die Jünger Gutenbergs von einem so großen Hochmuths-Tid erfaßt worden seien, daß sie der zeitungslesenden Welt zeigen wollen, wie deren Interessen ganz und gar von ihrem Velleben abhängen, so daß — wenn die Buchdrucker nicht wollen — die Welt an einem Tage der Woche keine Zeitung zu lesen bekommt, und Dinge davon auch — beim Eintreten besonderer Ereignisse — das Heil der Welt ab!... Wir stellen uns vor, die ganze Agitation sei eine derjenigen aus unklaren Begriffen über Freiheit und Recht hervorgegangenen Verleumdungen, welche von dem freien Vereinigungsrecht ganz untreubar sind, und welche man neben dem Heil und dem Segen, die dem Vereinigungsrecht für den Fortschritt der Menschheit entquellen, schon mit in den Kauf nehmen muß. Ernstliche Folgen kann sie daher auch nicht haben.“

11. April. „Auch die Zeitungsboten wollen Sonntags nicht arbeiten. Und wie also an Sonntagen keine Zeitung erscheinen, weil sie die Boten nicht anfragen, an Montagen nicht, weil sie die Seher am Sonntag nicht sehen. Beide, Boten und Seher, würden dann zwei Ruhetage haben, an denen sie sich recht sehr als Mensch fühlen können... Hoffentlich wird es in Deutschland Schriftseher genug geben, die so viel Freiheitslust haben, daß sie sich ihre persönliche Freiheit vom Buchdruckerage, eine Versammlung wie eine andere, nicht beschränken lassen... Wir werden weber unsere Montagsnummer wegen der Schriftseher, noch unsere Sonntagsnummer wegen der Zeitungsboten aufgeben, beide Nummern sind ein Bedürfnis für das zeitungslesende Publicum, welches befreit werden muß, und sollte es mittelst der Lehr-Linge geschehen. Außerdem giebt es israelitische Seher, die ihren kirchlichen Feiertag am Sonnabend haben... Entweder wird der Beschluß aus kirchlichen Gründen gefaßt, dann bezieht er sich nicht auf die Israeliten, oder er wird aus socialen Gründen gefaßt, dann ist er überflüssig, weil ein Ruhetag pro Woche schon jetzt existirt und nicht immer der Sonntag zu sein braucht.“

12. April. „Während sonst an Sonn- und Feiertagen nur ein kleiner Theil unserer Seher seinen wöchentlichen Ruhetag hat — die übrigen ihn stets an anderen Tagen haben können — haben wir uns veranlaßt gefunden, am 1. Osterfeiertage der einen und am 2. der andern Hälfte unserer Seher ihren freien Tag zu geben, damit dieselben sich an dem Buchdruckerage zu betheiligen Gelegenheit haben. Aus diesem Grunde erscheint unsere Zeitung am Montag und Dienstag ohne Beilage.“ (Wie viel mag wol das die Staatsbürger-Zeitung lesende Publicum einbüßen?)

13. April. Artikel: „Die Sonntagsarbeit vor dem Gesetz.“ Er enthält Betrachtungen über Beschränkung der persönlichen Freiheit, freie Uebereinkunft u. s. w. Ein Zeitungseigentümer thut, was er zu thun Lust hat, er läßt seine Zeitung stebeimal die Woche erscheinen, wenn er das für notwendig hält. (Diese Betrachtungen wären an und für sich richtig — wenn die Staatsbürger-Zeitung den Buchdruckern zugestünde, daß diese auch thun können, was sie wollen.)

14. April. Sitzungsbericht. Im Bericht des Vorsitzenden werden einem Satze, der gar nicht gesprochen

wurde, Redactionsbemerkungen hinzugefügt, die sich gegen die Sonntagsarbeit richten... Nach verschiedenen weiteren Unrichtigkeiten, z. B. soll der Vorsitzende in Betreff der Schriftstellerfrühe gesprochen haben, was gar nicht geschehen ist, sagt der Bericht am Schluß, daß der weiteren Berichterstattung durch den mehrfach erwähnten Vorfall eine Schranke gesetzt sei. „Was die Debatten betrifft, die dazu führten, so glauben wir, nach der obigen Probe davon, die Hoffnung haben zu dürfen, daß unsere Leser nichts dabei verloren haben werden.“ (Wir glauben das auch — wahrheitsgemäße Berichte hätte — nach denselben Proben — das Publicum doch nicht erhalten.)

16. April. Zwei Artikel gegen den „Socialdemokrat“ und die „Zukunft“, die sich bekanntlich erdreistet hatten, mit den Buchdruckern für die Abschaffung der Sonntagsarbeit zu plaidiren.

Am 17. April hatte die Staatsbürger-Zeitung die Freude, einen Artikel der Berliner „Gerichts-Zeitung“ abdrucken zu können, der im Wesentlichen ihrer Ansicht ist. Derselbe betont, daß die Frage in den Druckereien selbst gar nicht von der Bedeutung sei, wie sie jetzt dargestellt werde, und auch die Staatsbürger-Zeitung wird gewahrt, daß diese Frage nur von der Presse zu einer so wichtigen gemacht werde. Sie beschuldigt damit andere Journale, vergißt jedoch, daß sie selbst fast allein gegen uns agitirt hat. Im Anhang zu diesem Artikel wird ein Berichtskatzen der Volkszeitung, resp. die Redaction derselben, wegen einer Bemerkung, die, beiläufig gesagt, ebenfalls auf unrichtigen Voraussetzungen beruhte, mitgenommen und zum Schluß die Kreuzzeitung, welche nicht gegen die Agitation sich aussprach, auch ein klein wenig.

Am 18. April setzte unsere „Freundin“ aller ihrer Agitation die Krone auf durch ein „Inferat“. Einseher fragt sich, welchen Nutzen der Buchdruckerage, der 500 Tplr. koste, gehabt habe. Er sühnt 5 Punkte des Programms auf und meint, daß über diese Gegenstände nur leeres Geschwätz gepflogen worden sei. Endlich erträgt er, daß die ganze Zusammenkunft den geheimen Zweck gehabt habe, dem bisher mit 3 Tplr. (?) bezahlten Präsidenten ein ordentliches Entkommen zu bieten. Nachdem der sehr geehrte Herr noch sein Behauern ausgesprochen, daß diese Hauptsache gar nicht auf dem Programm stand (?), bezeichnet er es als die Hauptunternehmung der Mitglieder des Verbandes, Geld zur Besoldung ihres Präsidenten herzugeben. Schließlich rathet er den Berliner Buchdruckern an, in der betreffenden Versammlung gegen die Abhängigmachung des Vaticanums vom Verbands zu stimmen. (Auf solches Gewäch näher einzugehen, ist wol hier nicht nötig; zumal gerade die Person des Gewählten aus verschiedenen Gründen durchaus keine Ursache hatte, sich nach einem solchen Amte zu drängen.)

Der 19. April bringt noch die „ebenfalls erfreuliche“ (?) Berichtigung, daß der bezügliche Beschluß über die Sonntagsarbeit nur mit 21 gegen 20 Stimmen gefaßt wurde.

(Statt aller weiteren Ausführungen geben wir zum Schluß die „leitenden Grundsätze“ der Staatsbürger-Zeitung: „Mit Verneinung für Wohlthat, Freiheit und Macht! Im Innern: Befreiung der Zustände; in der äußern Politik: Preußens Interessen!“ —)

Sonntagsarbeit. Im Berliner Maschinenbau-Arbeiterverein wurde beschloßen, den Vorstand zu beauftragen, geeignete Schritte gegen die gewerbsmäßig betriebene Sonntagsarbeit zu thun. — In derselben Angelegenheit hielt der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein in Berlin eine öffentliche Versammlung, in welcher zwei der Berliner Delegirten zum Buchdruckerage ausführliche Referate über die Thätigkeit des Buchdruckerages und namentlich über die Verhandlungen betreffs der Sonntagsarbeit gaben und besonders die Auslassungen eines Theiles der hiesigen Presse für die Sonntagsarbeit einer vernichtenden Kritik unterzogen. Nach eingehendster allgemeiner Discussion nahm dann die Versammlung folgende Resolution an: „Die Sonntagsarbeit im Dienste des Kapitals (da persönliche Sonntagsarbeit unmöglich verboten werden kann) ist vom socialen Standpunkte aus zu verwerfen, da die heutige „Freiheit der Arbeit“ eine leere Phrase ist.“

In der am 3. Mai nach Köln einberufenen Versammlung der Redactoren und Herausgeber der in der Rheinprovinz erscheinenden Zeitungen behufs Berathung über den vom Buchdruckerage angenommenen Beschluß, betreffend die Abschaffung der Sonntagsarbeit, waren etwa zwölf erschienen, welche Alle damit einverstanden waren, die Montags-Zeitungen eingehen zu lassen. Zwei, worunter auch der Herausgeber der Aachener Zeitung, haben noch keine definitive Antwort abgegeben; dahingegen wurde ein Schreiben des Herrn Redactors der Kölner Zeitung verlesen, worin derselbe erklärte, er werde sich auf nichts einlassen.

Arbeiterangelegenheiten. In einem Dorfe bei Gotha ist nach der „Kr.-Ztg.“ unter den Eisenbahnarbeitern eine Revolte ausgebrochen, weil sich dieselben den bisherigen Abzahlungsmobus mittelst Marken nicht gefallen lassen wollten. Zur Abhilfe diente eine Compagnie — Soldaten.

In Erfeld fand eine Versammlung der Weber und Wirker statt, welche durch eine Massenpetition den Hof nach der im Jahre 1848 vereinbarten Lohnliste zu erhöhen beabsichtigte. Der dortige Polizei-Inspector glaubte die Unmöglichkeit eines solchen Schrittes darthun zu müssen, worauf die Unruhe derart wuchs, daß die Versammlung aufgelöst werden mußte.

Die Petition an den österreichischen Reichsrath um Aufhebung der Zwangsangehörigkeiten zum Fabrik-

Krankentassen wurde mit 14.000 Unterschriften Wiener Arbeiter dem Abgeordneten Dr. Reichbauer übergeben.

Verurtheilungen. Der Redacteur der inwischen eingegangenen „Königsberger Neuen Zeitung“, Herr Stein, wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß, der Redacteur des „Socialdemokrat“, Grüwel, zu 25 Tplr. Geldbuße verurtheilt.

Der Redacteur der „Zukunft“, Dr. Guido Weiß, wurde am 3. Mai, früh 5 1/2 Uhr, zur Abkürzung einer vierzehntägigen Gefängnißstrafe verhaftet.

Am 1. Mai wurden drei Bergleute in Wigan (England) wegen Hehlthaten an den insolde des eingetretenen Streites stattgefundenen Excessen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Steuern. In den Motiven zu einem neuen Stempelsteuergesetze, welches dem Gothaer Landtage von der Regierung vorgelegt wurde, kommt folgender bemerkenswerther Passus vor: „Die Stempelabgabe von Zeitungen ist deshalb nicht ausgenommen worden, weil man es nicht für angemessen erachtet kann, die Bemüthung irgend eines Bildungsmittels durch eine Steuer zu beschweren.“ Bravo!

Am 2. Mai nahm man in Berlin (Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein) folgende Resolution an: „Die Arbeiterklasse hat die Verpflichtung, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Erhöhung oder Einführung von indirecten Steuern aufzutreten, weil diese fast insgesammt die Arbeiterklasse den besser gestellten Klassen gegenüber benachtheiligt; in besonderer Weise gilt dies von solchen indirecten Steuern, welche volksthümliche Bedürfnismittel, z. B. den Tabak, betreffen.“

## Vereins-Nachrichten.

-t. Aachen, 2. Mai. In der am 18. v. M. abgehaltenen außergewöhnlichen Versammlung des Aachener Buchdruckervereins erstattete unser Delegirter vom Buchdruckerage Bericht ab. Nachdem Herr F. Kreuzer von Seiten des Vereinspräsidenten im Namen der Versammlung bewillkommnet worden, begann derselbe seinen Vortrag mit den einleitenden Worten, daß er nochmals danken müsse für das in ihn gesetzte Vertrauen und brückte die Hoffnung aus, daß er zu Aller Zufriedenheit beim Buchdruckerage gewirkt haben möge. Während 1 1/2 Stunde erfolgte jetzt von ihm eine ausführliche Berichterstattung über die Verhandlungen und Beschlüsse des deutschen Buchdruckerages, welche das Interesse der Anwesenden in hohem Grade fesselte und hiersz zur lauten Bewunderung hinriß, so bei Mittheilung über das herrschende Verhältniß in Sachsen (?) und Verlesung der v. Deder'schen Hausordnung und einiger den Beschluß über die Einstellung der Sonntagsarbeit betreffender Artikel aus der „Staats-Zeitung“. Auch die Erwähnung des von den Erlanger Collegen eingeleiteten Ueberstufes ihrer Unterhaltungen verurtheilte große Freude. Bei Schluß seines Berichts forderte derselbe die Mitglieder auf, auch jetzt mit allen Kräften für die Durchführung der gefaßten Beschlüsse, namentlich was die Sonntagsarbeit anbelange, einzustehen, damit durch Einigkeit auch die Ausführung derselben möglich werde. Von Seiten des Vorsitzenden wurde ihm jetzt zum Zeichen des Dankes ein dreifaches Hoch ausgedrückt, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten.

In der heutigen monatlichen Versammlung kam zuerst die Einstellung der Sonntagsarbeit zur Besprechung, und wurde ein vom Vorstände abgefaßtes Schreiben an die Herren Principale und Verleger der hiesigen Zeitungen, worin die Sonntagsarbeit vom 1. Juni d. J. ab gekündigt wird, alleinig aufgegeben und beschloßen. Diese Schreiben, mit der Unterschrift sämtlicher Mitglieder versehen, gegen den 15. Juni den Herren zu unterbreiten. Hiernach wurde die diesjährige Feier des Johannisfestes am Sonntag den 28. Juni festgesetzt und soll dasselbe durch Eröffnungsrede, Quartettgesänge, Klavier- und Einzelvorträge nebst Festball im hiesigen Bernarts'schen Locale glänzend begangen werden.

N. Augsburg, den 3. Mai. Meinem Versprechen nachkommend, theile ich den Bayerischen Collegen, welche seiner Zeit unsere Petition an das Ministerium. Aufhebung der Sonntagsarbeit betreffend, unterzeichneten, die uns gewordene Antwort mit. Es ist aus derselben leider zu entnehmen, daß von dieser Seite her in angeführtem Verlesse nichts zu erwarten ist und wir schon geduldiht sein werden, in diesem Punkte unsere und des Verbandes Kraft zu erproben. Das Schreiben lautet:

Staatsministerium des Handels.  
Der Schriftseher Johann Carmine in der G. B. Himmer'schen Buchdruckerei zu Augsburg hat in einer im Namen der Buchdruckerarbeiten Augsburgs eingereichten Vorstellung vom 29. November v. J., welcher sich eine große Anzahl von Buchdruckerarbeiten anderer Städte angeschlossen hatte, gebeten, es wolle dem gegenwärtig verammelten Landtage in Wülbe ein Gesehenswurf, die Abschaffung der Sonntagsarbeit betreffend, vorgelegt werden.

Die kgl. Regierung, Kammer des Innern, von Schwaben und Neuburg wird beauftragt, dem v. Johann Carmine eröffnen zu lassen, daß der gestellten Bitte mit Rücksicht auf die der geltenden Polizeistrafs- und Gewerbsgesetzgebung in trauilicher Richtung zu Grunde liegenden allgemeinen Principien, zu deren Aenderung eine dringende Veranlassung nicht vorliegt, im Einverständnis mit dem kgl. Staatsministerium des Innern keiner Abstellungen eine weitere Folge nicht gegeben werden könne.

Die Feier der Sonn- und Festtage, soweit dieselbe mit Rücksicht auf die gegenwärtige Natur der bestehenden Staatseinrichtungen und die Aufschauungen der Staats-Einwohner auch in dem öffentlichen Leben sich ausdrücken soll, ist nämlich durch die Bestimmungen des Polizeistrafgesetzbuchs Art. 105 und der auf Grund dieses Artikels erlassenen Allerhöchsten Verordnung vom 30. Juli 1862 bereits mit entsprechendem Schutz umgeben.

In den durch diese Prohibitivbestimmungen nicht berührten Fällen dagegen bildet das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen im Hinblick auf § 117 der Gewerbeordnung vom 25. April 1862 lediglich einen Gegenstand vertragsmäßigen Uebereinkommens zwischen Arbeitgeber und Arbeiter.

München, den 12. März 1868.

(Folgt die Unterschrift.)

Zu dieser Antwort brauchte ein hohes Ministerium nahezu vier Monate! Ich will auf keine weitaufgesehene Kritik derselben eingehen, und bemerke nur zum letzten Punkte, daß es mir fast scheint, als ob durch die Hinweisung auf den freien Arbeitsvertrag hohes Ministerium sich entweder auf den Standpunkt der Ironie oder den des Ignorirens des ephemer ökonomischen Gesetzes gestellt hat. In beiden Fällen bedauerlich!

Vergangenen Montag hatten wir beehucht Berichtserstattung unferer Delegirten und Vornahme der Neuwahl des Ausschusses Versammlung, bei deren einmütigen Tone nur zu wünschen gewesen, daß sie stärker besetzt gewesen wäre. Bei einer so schwach besetzten Versammlung fällt mir immer und immer wieder das Wort des großen Arbeiteragitators Lassalle ein: „Wenn die Arbeiter sich nicht selbst helfen wollen, wer soll ihnen denn helfen?“ Wenn bei uns Buchdruckern, die wir uns so gern als die Intelligenz des Arbeiterstandes betrachten, ein so schwaches Verständnis für das uns nächstliegende, die Besserstellung unserer materiellen Lage, herrscht, wo soll es dann bei den anderen Arbeitern herkommen? Mag Schuld sein, daß der Buchdruckertag so manchen Ansichten und Wünschen nicht entsprochen hat; deshalb brauchen wir aber den Muth nicht sinken zu lassen — sondern gerade erst recht darauf loszutritt, daß wir analog dem, was jener französische König gesagt haben soll, daß unter seiner Regierung Sonntags jeder Bauer ein Fuhr im Topfe haben müsse, durch unsere kleine Buchdruckerbewegung der großen Arbeiterbewegung immer näher kommen, und wir dann durch diese auch das Fuhr, d. h. das gleichberechtigte, menschenwürdige Dasein erlangen.

Gg. Berlin, 26. April. (Buchdrucker-Gesellen-Verein.) Heute Vormittag fand die vierte Sonntagssitzung statt. Der Besuch war erfreulich. Zunächst hält ein Colleague einen Vortrag, der den vielversprechenden Titel: „Der Seher, eine epische-humoristische, kritische Skizze“ trägt. Der Vortragende läßt seine sich gestellte Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit. Der Inhalt des Vortrags waren die Schatten- und Lichtseiten des Lebens eines Sehers, sowohl in geschäftlicher wie in socialer Beziehung; ferner geistete der Herr Vortragende, ein älterer, sehr erfahrener Colleague, unbarmerzig die Schwächen und Fehler der Seher, namentlich die Hamster, die Spectakelkrankheit, die Schnellhosenjucht u. s., ebenso erwähnt er aber auch die guten Eigenschaften seiner Collegen, die in Rath und That jüngeren, unerfahrenen Collegen, wie allgemeinen Bestrebungen gegenüber oft sich selbst und ihren Vortheil übersehen. Der Vortrag schließt mit dem Wunsche, daß Jeder sich seinen Theil herausrechnen und seine Fehler verbessern und ablegen und in seiner Regsamkeit für die gute Sache mit doppeltem Eifer fortarbeiten möge. Der Vorsitzende dankt in seiner bekannten freundlichen Weise für die trefflichen Wahrheiten, die wir zu hören bekommen haben. — Hiernach geht man zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung: „Sonntagsgesellschaft“, resp. Ausführung des Beschlusses des 2. Buchdruckertages“ über. Man ist der Hoffnung, daß die Collegen aller Orte diese Sache auf's Angelegentlichsten betreiben werden, damit bis zum festgesetzten Termin diese obidie Angelegenheit todt sei. (Die Beschlüsse sind unter den Verbandsnachrichten mitgetheilt. Red.)

y. Brünn, Sonntag, den 25. April, hielt der hiesige Fortbildungsverein seine erste Monatsversammlung. Nach Verlesung des Protokolls der constituirenden Versammlung durch den Schriftführer wurden von dem Vorstande, Herrn R. Herrmann, die wichtigsten Ereignisse der letzten Tage aus dem auswärtigen Buchdruckerleben besprochen; längere Zeit verweilte derselbe bei dem letzten Buchdruckertage und der Organisation des Deutschen Buchdruckerverbandes, erklärte das Wesen der Productivgenossenschaften u. s. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung dieser Auseinandersetzungen, welche für Manche der Anwesenden viel des Interessanten boten, da selbe wegen des rühmlichen Mangels einer Vereinigung und Nichtbeachtung unserer Fachjournale über die Vorgänge in auswärtigen Collegenkreisen sich in völliger Unwissenheit befinden. — wir können hier dem Wunsche des Vorsitzenden, welchen er am Schluß seines Vortrags aussprach, es möge sich von Zeit zu Zeit ein Mitglied des Vereins der Aufgabe unterziehen, die wichtigsten Vorkommnisse aus dem Buchdruckerleben im Vereine zu besprechen, nur beipflichten. — Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung bildeten die Vorlage einer Geschäfts- und einer Bibliotheksordnung, welche beide anstandslos angenommen wurden. Auch der vom Ausschusse vorgelegte und von Herrn Klär motivirte Antrag beehucht einer würdigen Gutenbergsfeier in diesem Jahre, deren alljährlicher

Reinertrag zur Gründung einer Invalidenkasse bestimmt ist, wurde nach kurzer Debatte im Sinne des Ausschusses antrags angenommen. Den Schluß bildete der Antrag des Sängers-Obmannes, Herrn Kamira, betreffs einer Sängervereinigung, um der Kästigkeit im Besuche der Gesangsstunden einigermaßen vorzubeugen; die Versammlung beschloß, dieselbe nach dem Antrage einem aus den Sängern zu wählenden Comité zu überlassen. — Anwesend waren 43 Mitglieder, auch nahm an der Versammlung der in hiesiger Stadt hochgeachtete Herr Dr. med. Kitzmann Theil, welcher zugleich dem Vereine als unterstützendes Mitglied beitrug. — In meinem letzten Berichte, in welchem sich die Statistik hiesiger Gehilfen und Lehrlinge befindet, hat sich ein Fehler eingeschlichen: es ist nämlich die Buchdruckerei Buschak und Irzgang mit 11 Gehilfen, keinem Lehrling angegeben; ich beile mich daher, um ja Niemandem unrecht zu thun, zu berichtigen, daß auch dieses Geschäft in Beziehung auf die Lehrlinge nicht zurückbleibt und in demselben 8 Lehrlinge sich befinden. Um Anspruch auf Vollständigkeit machen zu können, noch die Mittheilung, daß in der Officin Biega, Winkler und Co. die Zahl der Lehrlinge seit meinem letzten Berichte von 13 auf 15 gestiegen, und als Curiosum, daß in diesem Geschäft bei 5 Pressen 4 Gehilfen und 7 Lehrlinge beschäftigt sind, also Einer bereits als Ersatzmann in Vorrath, gewiß unübertraffen! — Zum Schluß noch die Constatirung des in der Generalversammlung gehaltenen Ausschusses des Fortbildungsvereins: die Herren R. Herrmann, Vorstand (Nothwehr'sche Officin); S. Klär, Vorstand-Stellvertreter; F. Kunze, Schriftführer; Franz Schraubstätter, Kassirer; P. Gejma, Bibliothekar, E. Schröpel und W. Lupprieh für die laufenden Geschäfte.

T. Dresden, 26. April. Am 22. d. M. erstatteten die zwei Deputirten des Buchdruckertages in einer Versammlung der hiesigen Verbandsgenossen Bericht über denselben. Den auswärtigen Mitgliedern unferer Bezirksvereins wird derselbe nach Erscheinen der gedruckten Verhandlungen in einer noch näher festzusetzenden Weise, vielleicht unter Beifügung eines neuen Bezirksverbands-Statuts, ebenfalls zugesandt werden; sie wollen uns betheiligenden Falls benachrichtigen, wie viel der für den Preis von ca. 2 1/2 Ngr. offerirten Extra-Ausgabe der Verhandlungen von ihnen gewünscht werden. Die noch restirenden Städte werden jedoch zunächst um baldige Einsegnung des Bezugskosten-Beitrags von 3 Ngr. pro Mitglied, sowie der Verbandssteuer bis 1. Juli d. J. hiermit erjudet. — Obige Berichterstattung hatte zur Folge, daß, um den beim letzten Tage festgestellten Verbandsprincipien, resp. Vorschriften des neuen Verbandsstatuts nachzukommen, die Nothwendigkeit einer Verschmelzung der drei bisher bestehenden Vereinigungen: „Typographie“, „Verbands-genossenschaft“ und „Vertrauensmänner-Verein“ allseitig erkannt wurde. Zu diesem Zwecke wurde eine Commission aus Vorständen und Mitgliedern dieser drei Vereinigungen zusammengesetzt, um auf Grundlage der seitherigen verschiedenen Statuten gewissermaßen einen neuen Localverein zu gründen, welchem dann alle hiesigen Collegen zugehörig müssen, wenn sie Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes sein und werden wollen. Möge dieses Bemühen durch gegenseitiges Nachgeben und Opferwilligkeit vom besten Erfolge begleitet sein zur Ehre der gesammten Dresdener Collegenchaft, zu einer glücklichen Weiterentwicklung unferer Stadt gewiß nutzbringenden allgemeinen Verbandes, sowie zur Durchführung seiner Principien; — mögen aber auch andere Städte, wo die Verhältnisse ähnliche sind, diesem Beispiele folgen. — Unsere allgemeine Unterstützungs-kasse besteht zu Johann d. J. hundert Jahre, und ist bereits ein Comité zusammengesetzt, welches eine würdige Feier dieses Anlasses vorbereiten soll. Nächstens über beide Gegenstände mehr.

Von der Saar. Von dem Localverein Saarbrücken-St. Johann ging ein größerer Artikel zu, in dem es sich darum handelt, daß der Vorort des dortigen Verbandes, Trier, bei der Wahl eines Delegirten zum Buchdruckertage nicht legal verfahren sei. Die Vereine Saarbrücken-St. Johann, Saarlouis und Prüm gehören zum dortigen Bezirke und hatten die zwei ersten bereits gewählt, als ihnen von Trier aus die Mittheilung wurde, daß man dort beschlossen habe, den Buchdruckertag nicht zu besichtigen. Gegen diesen Beschlusse habe nun Saarbrücken-St. Johann und Saarlouis gleich um so mehr protestirt, als sie die Motive nicht für stichhaltig hielten, welche eine Nichtbesichtigung rechtfertigen sollten, und weiterhin sich auf einen Beschluß beriefen, der in Wettlach gemeinsam gefaßt worden sei, wonach der Buchdruckertag besichtigt werden müsse. Hiernach stehe dem Vorort Trier also das Recht nicht zu, weil er sich von der Besichtigung des Tages abgesehen, überhaupt für den Bezirk dieselbe abzulehnen. In dem Artikel folgen noch weitere Angriffe auf den Vorort hinsichtlich seiner Verhältnisse, in welchen derselbe trotz häufiger Aufforderung keine Verbesserung anstrebe u. s. w. Wir glaubten von der vollständigen Veröffentlichung dieses Artikels der Unsänglichkeit wegen im Interesse unserer Leser und des dortigen Bezirkes absehen zu müssen, weil wir meinen, daß sich die Differenz zwischen den Vereinen dort bei etwas gutem Willen leicht beilegen lassen wird und dieselben jetzt eben mehr wie zuvor gemeinsame Sache machen müssen, da das nunmehrige Verbandsstatut darauf besonders hinweist und Differenzen, wie die vorliegenden, späterhin nicht so leicht aufkommen läßt.

Wien, 3. Mai. (Fortbildungsverein.) In der heutigen Versammlung hielt Hr. Dr. Levy einen populären Vortrag über die siebenstägige Arbeit der Buchdrucker,

von medicinischen Standpunkte aus betrachtet. Der Herr Redner plaidirt mit Rücksicht auf die Naturgesetze und socialen Verhältnisse für den von allen vernünftigen Menschen empfohlenen siebenten Tag (Sonntag) als Ruhetag, erörtert die Folgen der Ueberbürdung durch Arbeit in physischer und moralischer Beziehung zum großen Nachtheile der Arbeiter selbst und der Unterstützungskassen, und vindicirt der Gesamtheit das Recht, durch alle gesetzlichen Mittel auf Abstellung dieser Uebelstände zu dringen. Um die Strählunge von den Ketten zu befreien, habe man dem Straßenge eine Novelle eingeschoben, die Ketten der Arbeiter läßt man fortbestehen, bis das ganze Straßenge umgeändert wird; darum müsse durch Agitation des gesammten Arbeiterstandes vor allen Dingen das Coalitionsrecht erwirkt werden zur Freimachung der Arbeitskraft. Die Anwesenden bekundeten durch großen Beifall die Uebereinstimmung mit der grünlichen Auseinandersetzung des schon vielfach ventilirten Thema's. — Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist bemerkenswerth, daß dem Rechnungsführer des Vereins durch den Verlust seiner Brieftasche auch 51 fl. 20 kr. Vereinsgelde abhanden gekommen sind, welchen Betrag er durch wöchentliche Ratenzahlungen zurückzuerstatten sich verpflichtete. Ferner wird die am 8. März erfolgte Auflösung des Sängerkorps zur Kenntniß gebracht. Dasselbe besteht als selbstständiger Sängerverein fort und ist bereit, bei festlichen Gelegenheiten mitzuwirken. Eine Anfrage, in welcher Weise sich der Ausschuss bei den Sängern für ihr tactlozes, unanständiges Benehmen beim letzten Stiftungsfest (19. April) bedanke, fand ihre theilweise Erledigung in dem Wunsche, auf die Mitwirkung der Sänger künftig zu verzichten. Nach dem Ausschussbericht über die Fabrikangelegenheit ist dieselbe nun in ein erfreuliches Stadium getreten. Der mit der Ausführung beauftragte Geschäftsmann hat den Termin der Ablieferung nicht eingehalten, ja kaum mit der Zubereitung zur Anfertigung einer Fabrik begonnen, wird daher zur Zurückgabe des Darangeldes angehalten, das gesammelte Geld fruchtbringend angelegt und für jetzt von der Anfassung abgesehen. Nur eine Stimme war dafür. — Hierauf folgte der Bericht der Verbandscommission und Vorlesung eines Verbandsstatuten-Entwurfs. Die Einberufung eines österreichischen Buchdruckertages ist für Ende Juni projectirt. — Im Fragekasten fand sich unter Anderm auch die Anregung wegen Eruirung eines passenden Fremdwortverkehrs vor, um die Reisenden vor Ueberordnung zu schützen, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende-Stellvertreter Herr Grub die sonderbare Aeußerung fallen ließ: „Wir haben für Einheimische zu sorgen und nicht für Fremde.“ — Wenn die Versammlungen in der Regel um 12 Uhr geschlossen würden und nicht erst gegen 1 Uhr, wie heute, dann dürften weniger Störungen vorkommen durch die Entzerrung von Mitgliedern, die zur gewöhnlichen Zeit ihrem Mittagstisch zufliehen.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Entgegnung.) In Bezug auf die in Nr. 16 enthaltene Notiz über das auffallende Sterblichkeit=Verhältniß der Lehrlinge in der Heimische (Kreuz-Zeitungs-) Druckerei bezeichnet der Herr Factor C. F. Nitrogen die dort gemachten Angaben und die aus denselben gezogenen Folgerungen als leichtfertige und böswillige Verdächtigungen, wie aus Folgendem zu ersehen sei: 1) Von den vier Verstorbenen hat einer (Carl von Schenk) nur 8 Wochen in der Heimische'schen Officin als Lehrling gearbeitet. Derselbe war von der Hays'schen Druckerei, wo er schon zwei Jahre gelernt hatte, übernommen, setzte aber seine Lehre zuletzt noch eine geraume Zeit in der Associations-Druckerei fort; erst im letzten Jahre seiner Lehre ist er gestorben. 2) Bei den übrigbleibenden drei Verstorbenen beschränkt sich der Zeitraum, in welchen ihre Lehrzeit fällt, nicht auf einige Jahre, sondern dehnt sich auf 18 Jahre aus. Thieme ist nämlich schon 1849 in die Lehre getreten, hat 5 Jahre gelernt und 1 Jahr noch in der Heimische'schen Buchdruckerei als Gehilfe gestanden, ist dann in eine andere Druckerei übergegangen und hat nach seinem Losprechen noch 13 Jahre gelebt. Der letzte Verstorbenen aber (Herrmann Gerstmann) ist erst im vorigen Jahre Gehilfe geworden. 3) Herrmann Gerstmann und Johann Brte (nicht Gehe, wie in Nr. 16 steht) sind während ihrer ganzen Lehrzeit gesund gewesen; Gerstmann hat nur einige Wochen an den Augen gelitten. Bei Beiden ist aber constatirt, daß die Schwindelucht eine ihrer Familie anhaltende erbliche Krankheit war. 4) Die Arbeitszeit in der Heimische'schen Druckerei bauert für die Lehrlinge nicht ununterbrochen von 8 bis 6 Uhr; vielmehr gehen sie ohne Ausnahme und ohne Unterchied, ob viel oder wenig zu thun, eine Stunde lang (von 12 bis 1 Uhr oder von 1 bis 2 Uhr abwechselnd, wenn 2 Lehrlinge da sind) zu Tische. 5) Wenn die Lehrlinge nach Feierabend noch für die Gehilfen ablegten, so thaten sie dies ganz freiwillig und zu ihrem eigenen Nutzen und es besteht seitens des Principals oder Factors dabei kein Zwang. Weder übrigens der Factor noch die Seher haben bis jetzt darin etwas Schlimmes oder die Gesundheit der Lehrlinge Gefährdendes erblickt. 6) Betreffs der Bedürfnisanstalten werden wol Wenige den sonderbaren Beschluß des Verfassers theilen und den Gang zu diesen Anstalten als eine Erholung anerkennen. Die Weissen werden es vielmehr dankbar anerkennen, wenn man sich bei dem Austreten aus der Druckerei nicht zu erlärten braucht.

Berlin. Als Curiosum theilen wir einige geistreiche Fragen mit, die der Buchdruckermeister E. Herzog in Eriar als Prüfungsmeister bei einer Buchdruckerprüfung an einen Examinanden richtete:

- 1) Woher kommt es, daß in Frankreich alle Druckereien nur ein System haben und in Deutschland fast jede Druckerei ein anderes System hat?
- 2) In welchem Verhältnis steht das französische Punkt-System zum preussischen Zoll?
- 3) Woher kommt der Name „Buchstabe“?

Ob diese Fragen mit dem Theoretischen oder Praktischen der Buchdruckerkunst in Verbindung zu bringen sind, überlassen wir dem Urtheile der geehrten Leser dieses Blattes. — Jedenfalls wäre es jedoch wichtig zu constatiren, ob diese wie auch noch andere Fragen aus Wissen begierde oder aus Chitane gestellt wurden. E. M.

Gg. Berlin. Antikursus an unsere Notiz in Nr. 14 b. Bl., in Betreff des Fragezettels der hiesigen „Staatsbürger Zeitung“, bemerken wir, daß es doch eigentümlich erscheinen mußte, daß man den unüblichen Weg der Post für 1 Sgr. benutzte, um dem Präsidenten den Fragezettel zuzustellen, während er hier frei in's und aus dem Hause expedirt wurde. Man wird sich darüber nicht mehr wundern, wenn wir den Inhalt des Fragezettels und seine Correctur wiedergeben. Angegeben waren: 30 Seher, 10 Lehrlinge, 1 Drucker, 2 Maschinenmeister, 5 Maschinen, 2 Pressen. Vorhanden sind: 16 Seher, 9 Seherlehrlinge, 2 Maschinenmeister, 2 Maschinenmeisterlehrlinge, 3 Maschinen (wobei 1 Doppelmaschine), 1 Presse.

□ Darmstadt, 26. April. Zur nähern Beleuchtung der in Nr. 16 des „Corr.“ erschienenen f-Correspondenz von hier sieht sich Einfender dieses veranlaßt, den auswärtigen Kollegen folgendes mitzutheilen: Sehr recht hat der f-Correspondent, wenn er sagt, daß man von hier aus so wenig von sich hören läßt, während man aus anderen benachbarten Städten fast regelmäßig Berichte über Vereins- und Geschäftsverhältnisse den Lesern des „Corr.“ tunzgiebt\*; allein damit ist es nicht abgemacht, wir sind jetzt in einer Zeit, wo so zu sagen jedes Wort vergänglich ist, wenn es nicht sofort durch die That bekräftigt wird. Was helfen schöne Worte nach Außen gesprochen, wenn dieselben im Innern vielleicht noch nicht einmal gedacht, viel weniger durch die That bewiesen werden? — Es kommt sogar sehr häufig vor, daß sich viele von den hiesigen Kollegen nicht einmal die Zeit dazu nehmen, unser Vereinsorgan zu lesen, obgleich es in jedem Geschäft (mitunter in zwei Exemplaren) vorhanden ist. — Was das Arbeiten unter dem von den Gehilfen im Jahre 1862 aufgestellten Preise betrifft, so hat der f-Correspondent ebenfalls Recht, wenn er sagt, daß jetzt 8 1/2 kr. bezahlt werden, was jedoch nicht für jede Officin gelten kann; dem Einfender dieses ist bis jetzt nur eine Officin bekannt, wo 8 1/2 kr., und eine, in welcher gewisse Arbeiten zu 8 1/4 kr. berechnet werden, in den übrigen Geschäften wird der volle Preis bezahlt, ausgenommen sind jedoch die Druckereien, in denen die Lehrburschen das Contingent bilden und auch ferner noch bilden werden; denn trotz der in Nr. 16 b. Bl. erschienenen f-Correspondenz, worin auch die G... 'sche Druckerei mit ihren vielen Lehrlingen gerügt wurde, hat der Metteur diese Woche das Vergnügen gehabt, die wie es scheint stereotypirte „Seherlehrlingsgedrucksch-Ammonee“ in fast jede Nummer des in der Druckerei täglich erscheinenden Blattes einzulegen, was sonst wöhnlich nur ein- bis zweimal geschah. Zu bedauern ist nur, daß solche Metteur-Namen noch in allen unseren Mittheilungsblättern zu lesen sind. — Die Sonntagsarbeit betreffend, so wäre es hier ein Leichtes, dieselbe abzuschaffen, ohne in wesentlichen Conflict mit den Principalen zu kommen, da hier keine Montagsetzungen (mit Ausnahme der „Darmstädter Zeitung“) erscheinen, nur dürften die Gehilfen selbst wollen. Wenn aber, wie es hier schon vorkam, einige von den Gehilfen am Sonntag fragen: „Kann (oder darf) ich morgen arbeiten?“ so hat der Principal vollkommen Recht, wenn er ein anderes Mal sagt: „Sie müssen morgen kommen, damit die betreffende Correctur oder Revision zc. fortgeht.“ In verschiedenen Geschäften ist die Sonntagsarbeit schon von dem Principal untersagt worden, aber dennoch sind einige da, vorzugsweise Gewisselged-Seher, die sich nicht einen Tag von dem Geschäft trennen zu können scheinen und demnach kommen, um sich bei dem Principal gewissermaßen einen guten Namen zu verschaffen; überhaupt ist hier in manchen Geschäften die Augenweide sehr an der Tagesordnung. Daß es aber hier Pflicht des Gewisselged-Sehers ist, am Sonntagmorgen zu arbeiten, wollen wir dahingestellt sein lassen; es könnte höchstens ein Fall sein, und ist deshalb nur derjenige zu bedauern, welcher sich dazu hergiebt. — Ebenso verhält es sich mit dem Einhalten der Arbeitszeit, was ebenfalls von den Gehilfen selbst abhängt; ist es doch im vorigen Jahre vorgekommen, daß ein hiesiger Principal 2-3 Mal das Schloß an der Druckereithür verändern mußte, denn es haben sich Seher schon morgens um 5 Uhr durch eigene Schlüssel das Local zu öffnen gewünscht, um zu arbeiten, und mochten die Lehrburschen mit dem beim Principal abgeholtten Schlüssel noch so zeitig kommen, um das Local zu reinigen, so fanden sie schon welche am Kasten stehen. Unter solchen Umständen ist es sehr natürlich, daß Nichts erreicht werden kann, was zu unserm Wohlbefinden. Mögen sich die betreffenden Herren Kollegen für die Zukunft eines Besseren bestreben und auch ihr Schicksal

zur Regelung unserer Verhältnisse beitragen. — Es ließen sich in dieser Beziehung noch ganze Spalten schreiben, ohne den Stoff zu erschöpfen, allein schon hieraus wird sich Jeder der auswärtigen Kollegen ein Bild darstellen können. — Mit unserer Vereins- und Kassenangelegenheiten ist es ebenfalls seit einiger Zeit nicht besser. Im Januar d. J. wurde unsere halbjährliche Generalversammlung der Kranken- und Baticumkasse abgehalten, wobei beschlossen wurde, eine Invalidentasse zu gründen, die Statuten der Krankenkasse unüberlesen, die der Invalidentasse damit zu verbinden und längstens in 4-6 Wochen einer außerordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen; allein es sind jetzt mehr als drei Monate verfloßen und noch ist Nichts in dieser Angelegenheit erledigt. — Wie lange werden wol die Kollegen noch warten müssen, über deren Aufnahme in die Krankenkasse und Auszahlung des Krankengeldes der Vorstand und eine zu wählende Commission zu bestimmen hat? Es wäre wahrhaft an der Zeit, diese Punkte zu regeln, sonst könnte man glauben, es sollten die Beschlüsse der nächsten halbjährlichen Generalversammlung abgewartet und zugleich mit erledigt werden. — Möchten sich unsere Angelegenheiten doch bald zum Guten wenden, um den auswärtigen Kollegen freudigere Mittheilungen machen zu können.

n. Wülken. Die hier bestehende Buchdrucker eines früheren Lehrers weist gegenwärtig nur 3 (früher 5) Lehrlinge und einen concessionirten Gehilfen nach und besorgen die ersten den Satz des hier erscheinenden Blattes, während der Gehilfe den Druck mit der Handpresse „versetzen“ muß. Das Salair dieses Gehilfen betrug bis jetzt außer Wohnung im Hause des Geschäftsführers, 6 Thlr. wöchentlich, was den hiesigen Verhältnissen kaum genügt. Trotzdem wird neuerdings zu dieser Stelle ein Gehilfe gesucht, der mit 5 1/2 Thlr. zufrieden ist! Es ist dies wol zu beachten.

Göttingen, im April. Seit dem Besehen des „Corr.“ ist dies, meines Wissens, das zweite, höchstens das dritte Mal, daß von hier direct ein Bericht in demselben enthalten war. Doch nicht, weil von hier nichts zu berichten war, sondern jedenfalls nur deshalb, weil in der Regel nichts Gutes berichtet werden konnte. Ich will daher in diesem meinem ersten Berichte nur die äußeren Verhältnisse der hiesigen Buchdrucker zusammenstellen, um später auf das Einzelne einzugehen. — Es bestehen hier seit lauten Jahren drei Buchdruckerereien: die Huth'sche mit 5 Gehilfen und 3-4 Lehrlingen, die Kästner'sche mit 18 bis 20 Geh. und 4-5 Lehrl., die Hofer'sche mit 8 Geh. und 2-3 Lehrl. In den drei Officinen existiren zwei Kranken- und Sterbekassen; die eine, unter Verwaltung der Gehilfen selbst, hat in den drei Buchdruckerereien 12 Mitglieder und außerdem 5-6 Frauen. Die männlichen Mitglieder zahlen einen wöchentlichen Beitrag von 8, die weiblichen von 6 schweren Pfennigen, letztere jedoch nur so lange, bis sie mit Einkaufsgeld ihr zu beziehendes Sterbegeld von 16 Thlr. entrichtet haben. Die männlichen Mitglieder erhalten in Krankheitsfällen in den ersten 26 Wochen ein Krankengeld von 1 Thlr. 20 Sgr., in den folgenden 13 Wochen 1 Thlr. 10 Sgr. und in den letzten 13 Wochen eines Jahres 1 Thlr., hält die Krankengeld hintereinander länger an, so wird kein Krankengeld mehr verabreicht. Als Sterbegeld für die männlichen Mitglieder werden 20 Thlr. ausgezahlt. Jedes Jahr wird um Johannis Abrechnung vorgelegt und ein neuer Vorstand gewählt. Diese Kasse hat ein Kapital von 400 Thlr. Die zweite ist eine sog. Hauskasse und steht unter Verwaltung der Principale der Kästner'schen Officin. Die Verhältnisse derselben sind daher auch zu wenig bekannt, als daß ein gänzlich Uebersichtliches darüber berichten könnte — möge solches ein Mitglied dieser Kasse nachholen. Baticum wird nicht gemeinschaftlich gezahlt, weil man sich in vorgekommenen Fällen nicht darüber einigen konnte, ob einfach oder doppelt so zu zahlen sei. Früher erhielt der Durchreisende in jeder Officin 2 1/2 Sgr.; gegenwärtig zahlt die Huth'sche, so viel bekannt, 1, die Hofer'sche 2, und die Kästner'sche halb 2 Sgr., halb, was in dem letzten halben Jahre am häufigsten der Fall war, gar nichts. Eine Invalidentasse ist schon zu verschiedenen Malen zu gründen versucht worden, erst noch im letzten Vierteljahre, allein auch dieser letzte Versuch und die zu dem gedachten Zwecke anberaumte Versammlung scheiterte aus Furcht vor einem Sturm behufs Regelung der Baticumangelegenheit. (Wahrlich, weiter kann man in Vertretung seiner eigensten Interessen nicht gehen! Red.) — An den Deutschen Buchdruckerverband haben sich nach der vom Hannover'schen Provinzialverband vergangener Aufforderung seit dem 1. April 17 Kollegen angeschlossen. Es ist aber weder eine Versammlung in dieser Angelegenheit abgehalten, noch ein Vorstand gewählt, sondern die ganze Sache ist jetzt durch ein Circular und Namensunterschriften abgemacht. — Endlich ist die Hauptsache, nämlich die Tariffrage, in einer Versammlung, welche Vieles zu wünschenswerth übrig läßt. Bis vor Kurzem wurde nach dem vor beinahe 4 Jahren festgestellten Tarife, 21 schwere Pfennige für Corvus und 23 für Petit, berechnet; in welchem Verhältnisse die gewisses Geld erhaltenen zu diesem Tarife standen, ist nicht ganz klar, jedenfalls war es nicht das beste. Versuchen Lage vor Oftern reichlich die Seher, dies Mal ausnahmsweise einig bis auf zwei, bei den Principalen einen neuen Tarif ein, der als Grundlage 2 1/2 Sgr. für Petit, Corvus und Cicero (alten Satz) verlangt; darauf ist indes bis jetzt keine definitive Antwort erfolgt, weil die Principale Heiß noch keine Zeit, Heiß wol auch keine große Lust zur Regelung der Sache hatten. Auf einen für die Gehilfen günstigen Aus-

gang ist aber kaum zu hoffen, was aus verschiedenen Umständen schon jetzt zu schließen ist.

\*\* Köln, im Mai. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Prüfungen für Buchdrucker und Buchhändler durch die neue Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes in Wegfall kommen. Die Commission des Reichstages, welche den betreffenden Entwurf in Beratung genommen hat, beschloß bei Titel 1 § 6, auf Antrag des Abgeordneten Raster, die Preßgewerbe aus der Reihe derjenigen Gewerbe auszunehmen, auf welche das Gesetz keine Anwendung finden soll, und im Titel 2 einige Bestimmungen über die Preßgewerbe aufzunehmen. Die anwesenden Bundesratsbevollmächtigten aus Preußen und Sachsen vertraten nicht die Wichtigkeit der gegen die Prüfungen vorgebrachten Einwendungen, befielen sich jedoch eine bestimmte Erklärung vor, bis die im Titel 2 einzuführenden Bestimmungen vorliegen. Hoffentlich kommt zwischen Bundesrat und Reichstag eine Verständigung zu Stande und findet das neue Gewerbegesetz auch auf die Preßgewerbe Anwendung, wodurch die bezüglichen Landesgesetze und somit die erwähnten Prüfungen außer Geltung kommen. Was die in der Reichstagscommission vorgebrachten Aeußerungen gegen die Prüfungen anbelangt, so schiederte Runge die fast komischen Erklärungen, die dabei in Berlin zu Tage treteten seien. Wwe sagte, daß die Prüfungen der Drucker nur eine Erschwerung des Gewerbebetriebes und Verschärfung der ohnehin zu harten preussischen Preßgesetze, namentlich für die kleineren Drucker in den Provinzen, seien. Der Sortimentshandel sei mit den Prüfungen so zurückgeblieben, daß man in Leipzig sage: der Kaufmann hört auf, wo der Buchhändler anfängt, oder gar: der Mensch hört auf, wo der Buchhändler anfängt. Die Prüfung besetze das Unwesen der Sortimentier. v. Henna theilte ein Gutachten der Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats mit, wonach die in Rede stehenden Beschränkungen nur den Abfall der Schulbibliothek fördern und die guten Bücher hemmen. — Eine Petition an den Reichstag dürfte jetzt, wo die Preßgewerbe demnach Bundesangelegenheit werden sollen, um so anrathlicher sein, als die in Dresden stattgehende Handwerkerbundesversammlung das Baticumwesen beim Reichstag beklagt. Jedoch mußte das Zeitungssteuer- und Cautionswesen von einer solchen Petition abgetrennt werden, da dies nicht hierher gehört, sondern Sache der Landesregierungen und Landesvertretungen ist.

-r. Reichenberg i. S. Daß die Buchdrucker an allen Orten aus dem Schlafe aufwachen, in den sie vor ziemlich langer Zeit eintraten, darauf trägt unser Drauf und der Verband die Schuld; deshalb sieht man von gewissen Seiten auf diese beiden Institutionen mit Ingrimm herab oder hinauf, deshalb sucht man hier und da „Dornen auf den Weiz zu streuen“, in der Ausrüst, daß doch etwas hängen bleibt. Aber es hilft nichts: Ein „Schmerzensdrei“ folgt dem andern und Stammen und Verwunderung ergreift das Volk umher ob dieser Zustände, von denen man bisher keine Ahnung hatte. Doch zur Sache. In der größten Druckerei am hiesigen Orte, im Besitz der Gebr. Stiebel, welche 20 Gehilfen und 5 Lehrlinge beschäftigt, hatten wir das ganz besondere Vergnügen, einen Mann kennen zu lernen, zu dessen Geschäftsführer-Gaumbiltschleichen auch eine ziemliche Portion von Grobheit gehört; es kommt nicht selten vor, daß ihm in der Hitze des Gefechts die Worte: Dummer Kerl, Dohle, Esel u. s. w. entfallen. (Wir überlassen es den Lesern, sich über den Factor oder über die Gehilfen zu wundern! Red.) Hier genügt ein passiver Widerstand; aber nun kommen die Verhältnisse: Binnen 14 Tagen wird 1 fl. für Winkelhakenstimmie abgefordert; Introitum 2 fl., event. Kaufgeld 5 fl. Hat Einer Durst und kein Geld, so bittet der berechnete Herr ihm herablassend aus: 3 Stück Biermarken für 24 Kreuzer werden ihm mit einem Kreuzer Aufschlag gnädigst verabreicht u. s. w. Und doch waren die Herren „Collegen“ bisher so stillverantl. daß sie nicht ein Sterbenswörtchen von sich hören ließen? — Man sollte glauben, daß ein Jeder froh sei, wenn er, mit oder ohne seinen Willen, diese Stelle auf „Nimmerwiederkehr“ verlassen könnte? Feilschschaffen! Vor nicht gar langer Zeit trieb das Schicksal, das ihn wegen Verweigerung der Sonntagsarbeit ereilt hatte, Einen von diesen „Selbstzufriedenen“ nach Prag, doch es währte nur kurze Zeit — da trieb ihn die Sehnsucht wieder zurück und trotz mannichfacher Hindernisse nahm er seinen Platz nebst den oben erwähnten „Zuthaten“ wieder ein! Mehr Beispiele aufzuführen dürfte unnötig sein, man wird schon an diese wenigen so manche Betrachtung knüpfen können.

Kreisig, 1. Mai. Heute fand eine Versammlung der Actionäre der Kreisiger Verein Buchdruckerei statt. Es wurde die Commission veranlaßt, innerhalb der nächsten vier Wochen eine weitere Verammlung einzuberufen, um derselben eine Reinschrift des vielfach abgeänderten Statuts, sowie einen vollständigen Plan über die Ausdehnung des Geschäfts, sowie über die Einrichtungskosten vorzulegen, worauf über die weiteren Schritte beraten werden soll. Da wir zu einem nicht unerheblichen Theil bei diesem Unternehmen zugleich selbst Constatanten sind, so ist jede Woche Verweigerung ein Verlust, was bei der Verathung zu berücksichtigen wäre.

### Briefkasten.

R. in M., B. in Saarbrücken, -I. in Stuttgart, G. in Bromberg, -I. in Aachen: Nächste Nummer. — Gehalten: B. in Fürth, R. in Bielefeld: Bielefeld gelegentlich. R. B. in Dresden: Nicht erhalten. D. in Aachen: Sehen Ihrer baldigen Mittheilung entgegen.

\* Einfender dieses bedient sich nicht gerade derselben Worte, die in der f-Correspondenz enthalten, ist aber im Sinne derselben doch damit einverstanden, was er zu berücksichtigen wünscht.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand bringt hiermit zur öffentlichen Kunde, daß sowohl an Nichtmitgliedern wie Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Verbandes das Diaticum verabfolgt werden wird, wenn dieselben nur nachweisen können, daß sie bisher zu Diaticumkassen gesteuert haben und seit ihrer etwaigen früheren Durchreise bereits 6 Monate verstrichen sind.

Bremen, Mai 1868. [378]

Der Vorstand  
der Allg. Unterstützungskasse für Buchdrucker.

## Mittelrheinischer Buchdruckerverband.

Geehrte Collegen!

Indem ich Sie hinsichtlich der Beschlüsse des Buchdruckerages auf die stenographischen Berichte des „Corr.“ verweise, bitte ich zugleich, etwaige Anträge für die diesjährige Hauptversammlung des „Mittelrhein.“ Buchdruckerverbandes“ bis spätestens Ende dieses Monats an mich einzusenden, damit Anfang Juni die Tagesordnung mitgeteilt werden kann.

Ferner ersuche ich dringend, die Beiträge pro zweites Quartal 1868 nebst genauer Angabe des Ab- und Zuges von Collegen ebenfalls bis Ende d. Mis. einzusenden, um die Rechnung aufstellen und ein vollständiges Mitgliederverzeichnis anfertigen zu können.

Wies haben, den 1. Mai 1868.  
Mit collegialischem Gruß und Handschlag  
Des „Mittelrheinischen Buchdruckerverbandes.“  
Wilh. Meyer, Goldgasse 7.

Carl Stahl, Buchdrucker in St. Johann, wurde aus dem Zweigvereine Saarbrücken-St. Johann einstimmig ausgeschlossen.  
Saarbrücken, den 28. April 1868.  
Der Vorstand.

## Eine Buchdruckerei

mit Blatt, ist für 1600 Thlr. baar zu verkaufen. Franco-Offerten unter Chiffre H. E. # 93 bittet man an Hrn. H. Engler's Annoncenbureau in Leipzig zu richten. [371]

## Verkauf einer Maschine.

Eine im guten Zustande befindliche Sigl'sche Maschine steht Umstände halber billig zum Verkauf. Das Fundament ist 22 bei 24 Zoll rheinisch. Kaufsliebhaber wollen unter Angabe des Preises ihre Offerten franco unter der Chiffre A. # 900 an die Annoncen-Expedition der Herren Sachs & Co. in Leipzig einbringen. [379]

Eine in gutem Zustande befindliche Deitler'sche Gagarpresse (Fundamentgröße 36" — 24 1/2" preuß.), sowie eine Holzpresse, welche durch anderweitige Anschaffungen überflüssig werden, stehen pro Anfang Juni a. c. bei uns zu verkaufen. Gefällige Offerten ebensfalls franco per Post.

J. L. Komen'sche Buchhandlung  
in Emmrich. [370]

Eine gute, gebrauchte, eiserne

## Presse

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe des Preises erbittet  
Ersi Krause  
in Calau, N.-L. [354]

## Den Herren Buchdruckereibesitzern

empfehle vorrätige, gut und dauerhaft gearbeitete, einfache und doppelte Regale, große und kleine Schriftständer zu den solidesten Preisen

J. Krubke, Tischlermeister  
in Finkenwalde bei Stettin. [366]

## Ein concessionirter Buchdrucker

sucht für Mitte Juli anderes Placement als Geschäftsführer. Derselbe ist auch geneigt, mit 400 Thlr. Einlage an einem bescheidenen oder zu gründenden Geschäft thätig zu betheiligen. [364]  
Gef. Offerten unter G. E. übernimmt die Exped. d. Bl.

Für eine große Druckerei in einer freundlichen Stadt Thüringens wird sofort ein tüchtiger und gewandter

## Maschinenmeister

für Illustrationsdruck gesucht. Die Condition ist gut und auf Dauer. Gef. Offerten unter J. 13 befordert die Exped. d. Bl. [355]

Günige geschickte Justirer, Fertigmacher und Gießereifinder dauernde Condition in W. Bronau's Schriftgießerei in Berlin, Nikowstraße 7—11. [367]

## Ein Schriftsetzer,

in jeder Beziehung tüchtig, wird gesucht von  
Paul Streblow,  
Wolkenstein, im süchl. Erzgebirge. [374]

## Ein gewandter Setzer,

der auch an der Presse Tüchtiges zu leisten versteht, kann sofort eintreten bei

E. Weidenbach in Dillenburg.

(Nassau.)

383] Ich suche zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen Factor bei einem jährlichen Gehalt von 300 Thlrn. Persönlichkeiten, die mit dem Schnellpressendruck vertraut, zur Buchführung und Correcturlesen befähigt sind, wollen sich franco wenden an

F. Hendes,

Stargard in Pommern.

## Ein Accidenzdrucker,

der im Buntdruck etwas Tüchtiges zu leisten im Stande ist und selbstständig zu arbeiten vermag, wird gegen gutes Salair zu engagiren gesucht. Offerten, unter Beifügung von Erzeugnissen, sind unter O. R. # 2 in der Expedition d. Bl. niederzulegen. [380]

Ein Schriftsetzer und ein Schweizerdegen werden gesucht. Franco-Offerten unter Chiffre H. E. # 94 befordert  
H. Engler's Annoncen-Bureau  
in Leipzig. [381]

## Ein Drucker

oder Schweizerdegen kann sofort in meiner Buchdruckerei in Condition treten. [384]  
Reichskau i. Voigtlande. M. Schröter.

## Für Stereotypgießer!

Eine größere Buchdruckerei in der Rheinprovinz sucht zur Einrichtung und fernern Leitung einer Stereotypie einen durchaus erfahrenen, mit den neuesten bez. Erfindungen vertrauten Stereotypen unter sehr guten Bedingungen dauernd zu engagiren.

Gef. Offerten sub Lit. S. G. befordert die Exped. d. Bl. [360]

Ein Setzer, im russischen Satz bewandert, findet gute Condition bei  
F. Krüger in Bonn. [385]

## Ein Maschinenmeister,

der sich über Fleiß und Solidität auszuweisen vermag, findet in unterzeichneter Officin Anstellung. Die Stelle eignet sich vorzüglich für einen jüngern Mann, dem Gelegenheit zu weiterer Ausbildung und, bei treuem Verhalten, zur Gewinnung einer dauernden Condition geboten ist. Gehalt den Leistungen entsprechend. Offerten, mit Angabe etwaiger Ansprüche und Auskunft über die bisherige Praxis, richtet man an die  
356] C. F. Winter'sche Buchdruckerei in Darmstadt.

Ein Autor, Uebersetzer der Meisterwerke englischer und französischer Literatur, dessen Leistungen vor der gesammten deutschen Kritik lobende Anerkennung gefunden haben, erbietet sich Verlegern zu Uebersetzungen aus beiden Sprachen, namentlich aber Zeitungsverlegern für deren Feuilletons, da er stets das neueste und beste Material an spannenden Erzählungen aus Frankreich, England und Amerika erhält. — Uebersetzungsproben sind zu Dienst. — Billige Honorarbedingungen.  
Man beliebe sich an A. R., Adresse Ernst Kaufmann, Buchdrucker in Lahr (Baden), zu wenden. [357]

## Ein Maschinenmeister,

im Illustrations-, Accidenz- und Werbdruk erfahren, sucht bis zum 24. Mai dauernde Condition. Gef. Aufträge bittet man unter L. L. 25 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [375]

Ein Setzer, im Accidenzsetz nicht unerfahren, wünscht sich zu verändern.  
Gef. Offerten sub Ch. R. I. Exped. d. Corr. [386]

## Cliché-Offerte.

Den Herren Verlegern von Kalendern, Volks- und Jugendschriften offerire Clichés von Illustrationen aus folgenden Werken:

Waller, Deutsche Geschichte (8<sup>o</sup>. ca. 22 Du.-Zoll).  
Goldsmith, Landprediger von Watefield (8<sup>o</sup>. 10—18 Du.-Zoll).

J. J. Grandville, 100 Fabeln (8<sup>o</sup>. ca. 14 Du.-Z.).  
Preis pro Du.-Zoll in Schriftzeug 3 1/2 Sgr., in Kupfer-  
niederlag 5 1/2 Sgr. baar.

Bei Bestellungen von über 25 Thlr. — 5<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Sconto.  
Lieferungen franco Leipzig. Probe-Exemplare stehen auf  
Verlangen zu Diensten. [372]

Berlin.  
84. Wilhelmstraße.  
Fr. Kortkamp,  
Verlagsbuchhandlung.

Ein in allen Arbeiten erfahrener Maschinenmeister sucht. Am liebsten in Thüringen, Condition. Auskunft ertheilt Ad. Birnschein (König's Officin) in Erfurt. [390]

Die vacant gewesene Stelle eines Maschinenmeisters in unserer Officin ist befest.  
Cera, 6. Mai. [391]  
Fleib & Riehschel.

## Herr Carl Denkwitz aus Köthen,

Schriftsetzer, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen in Elbing nachzukommen, widrigenfalls ich mich zu weiteren Maßregeln veranlaßt fühle. — Außerdem werden diejenigen mit ihm conditionirenden Collegen ersucht, wenn er selbst seinen Aufenthalt verheimlicht, mir darüber Auskunft zu geben.  
Elbing, im April 1868. [373]  
Stempel.

Der Schriftsetzergeselle Ferdinand Städel aus Prag hat sich von hier entfernt, ohne seine Verbindlichkeiten erfüllt zu haben. Wir zeigen dies unseren Herren Collegen mit der Bitte an, uns über den jetzigen Aufenthalt desselben gef. Mittheilung zu machen.  
Leipzig, 1. Mai 1868. [389]  
J. E. Scheller & Cie. fce.

Herr August Brüder, früher Buchdruckereibesitzer in Böhln, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten gegen H. M. & Co. daselbst nachzukommen, indem ihm andernfalls Unannehmlichkeiten entstehen würden. [368]

Buchdrucker Wintergerst von Karlsruhe wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen mich binnen 14 Tagen nachzukommen, widrigenfalls ich die anderweit nötigen Schritte gegen ihn einleiten werde.  
Lahr, den 4. Mai 1868. [388]  
A. Friedrich.

## Zweite kritische Notiz

über einen zweiten „merkwürdigen“ Brief.

Ein Versuch zur Beantwortung der Frage aus dem Silben an den Norden Deutschlands.

Des „neuen Staats“ Anfang wird dieser W. — hier! — Zwei seiner Briefe sind mehr werth, als tausend Bücher! — Mit welcher Bogit fast er auf Gefeh und Sittel! — Partiführend figt er selbst zu „Stoh“ und „Hieb“ noch Brittel! — Mit welchem Scharffinn dann beweist er — Soll für Joll Ein „reier, großer Geist“... — sein Recht! — Gefr „Achtungs-  
hoff“!... [387]  
Anfangs Mai 1868.

## Schriftgießer-Club.

Sonnabend, den 9. Mai, Monatsversammlung. Tagesordnung: 1) Kassenbericht. 2) Die Diaticumsangelegenheit betr. Anfang punkt 8 Uhr. D. B. [387]

## Fortbildungs-Verein.

Vereinsversammlung: Freitag, Abends 8 Uhr, in Thiemer's Brauerei, Tauchaer Straße, Vortrag über die Genfer Arbeitseinstellung. — Mittheilungen.

Directorium: Dienstag, 12. Mai, Sitzung.  
Bibliothek und Lesezirkel: Sonnabends u. Dienstags im Vereinslocale.

Sparkasse: Sonnabend im Vereinslocale Expedition.  
Tarifcommission: Montag: Sitzung bei Falliger.  
Vereinssteuer: 1 1/2 Ngr.

## Auszüge aus den Sitzungen des Directoriums.

Sitzung vom 21. April.

Eingegangen. Ein Dankschreiben von Hrn. Stehle in Annaberg; ein Gesuch um Dispensirung von der Vereinssteuer wegen Conditionslosigkeit (wird genehmigt); Gesuch um Ankauf zweier Actien des verstorbenen Kohlhardt (angenommen).

Mittheilungen. Wegen Tarifverlegung ist an zwei Drucker 5 Thlr. Reisesgeld, resp. 3 Thlr. Unterstützung verabreicht worden; für den Lesezirkel wurde das „Felleisen“ angeschafft; zur Stiftungsfeier des Wiener Vereins ein Telegramm abgehandelt; für das Manuscript der Rede zur Gutenbergfeier ein Extra-Honorar gezahlt.

Beschlossen. Der Prolog von Freiherrn soll inserirt werden; für das Amt eines Verbandsstifters wird Herr Lamm vorgeschlagen; die Stelle des 2. Redacteurs des „Corr.“ wird angeschrieben. — Gewählt wurde eine Commission zur Aenderung der Kassenstatuten: Wolff, Dietrich, Schön; als Corrector Herr Plaß. — Die Redaction incl. Expedition des „Corr.“ wird um 1 1/2 Thlr. pro Nummer erhöht.

Aufgenommen gegen Einschreibegeld 3 Mitglieder.

Sitzung vom 28. April.

Eingegangen. Ein Gesuch um Gestundung eines bewilligten Vorschusses (wird gewährt).

Beschlossen. Auszüge aus den Sitzungen des Directoriums in „Corr.“ zu veröffentlichen. — Das Conditions-Vermittlungsbureau wird an den Fremdenverkehr (Hrn. Falliger) abgegeben. — Da auf das Gesuch eines zweiten Redacteurs keine Offerten eingegangen waren, wurde J. Wolff zu diesem Posten vorgeschlagen und gewählt.